



Mit-Bestimmen!

Fragen-Sammlung in Leichter Sprache



Das ist die Fragen-Sammlung in Leichter Sprache.

Worte in schwerer Sprache sind **grün**.

Und dann erklärt.

Es gibt die Fragen-Sammlung auch in schwerer Sprache.

Es gibt die Fragen-Sammlung auch im Internet.

Die Fragen-Sammlung im Internet finden Sie hier:

www.beb-mitbestimmen.de

Auf der Internet-Seite finden Sie

- mehr Beispiele für Mit-Bestimmung
- mehr Ideen für die Arbeit mit der Fragen-Sammlung
- mehr Infos für Mit-Bestimmung
- 3 Filme zur Fragen-Sammlung.

Inhalt

Vor-Wort.....	5
Teil 1 – Infos über diesen Text	7
Ziele von der Fragen-Sammlung	10
Für wen ist die Fragen-Sammlung?	11
Wer hat die Fragen-Sammlung gemacht?.....	12
Teil 2 – Was ist Mit-Bestimmung?	15
Stufen von Mit-Bestimmung.....	16
Infos	17
Mit-reden	18
Mit-bestimmen.....	20
Welche Stufe ist am besten?	22
Wie schaffen wir mehr Mit-Bestimmung?	25
Teil 3 – Die Arbeit mit der Fragen-Sammlung	29
Wie kann jeder mit der Fragen-Sammlung arbeiten?	29
Wie kann man die Arbeit planen?	30
So arbeitet man mit dem Plan	34
Teil 4 – Die Fragen-Sammlung	36
Infos über Teil A: Haltungen zur Mit-Bestimmung.....	36
Infos über Teil B: Regeln zur Mit-Bestimmung	37
Infos über Teil C: Mit-Bestimmung im Alltag.....	38
A – Haltungen zur Mit-Bestimmung	
Infos über Teil A	40
A.1 Die eigene Meinung über Mit-Bestimmung	41
A.2 Mit-Bestimmung in der Einrichtung.....	45
A.3 Mit-Bestimmung in der Stadt	48
A.4 Kennt jeder die Rechte von Menschen mit Behinderung?.....	50
A.5 Jeder ist wichtig, damit sich etwas ändert.....	54

A.6	Alle müssen gut mit-einander umgehen.....	57
A.7	Die eigene Meinung sagen	61
A.8	Mit-Bestimmung lernen	63
A.9	Selbst-bestimmen und mit-bestimmen.....	66

B – Regeln zur Mit-Bestimmung

Infos über Teil B	70
B.1	Interessen-Vertretungen in Einrichtungen.....	71
B.2	Mit-bestimmen in der Stadt.....	78
B.3	Mit-bestimmen bei Veränderungen in der Einrichtung.....	83
B.4	Mit-bestimmen bei Veränderungen in der Stadt.....	87
B.5	Infos für alle in der Einrichtung	90
B.6	Infos für alle in der Stadt	94
B.7	Schulungen und Tagungen	97
B.8	Mit-bestimmen mit Ideen und Beschwerden	101
B.9	Mit-bestimmen bei neuen Mitarbeitern.....	105
B.10	Mit-Bestimmung in guten Treffen.....	111
B.11	Computer und Handys helfen bei der Mit-Bestimmung	118

C – Mit-Bestimmung im Alltag

Infos über Teil C	122
C.1	Was kann jeder tun, dass viele mit-bestimmen?	123
C.2	Was kann jeder tun, dass alle mit-einander reden?	126
C.3	Mit-bestimmen bei der Assistenz	130
C.4	Wie kommt jeder besser an andere Orte?	133
C.5	Mit-bestimmen beim Wohnen. Zuhause und in der Stadt.....	135
C.6	Mit-bestimmen bei der Ausbildung. Und bei der Arbeit.....	139
C.7	Mit-bestimmen bei Freizeit-Angeboten	144
C.8	Mit-bestimmen bei der Politik	148

Impressum	153
-----------	-------	-----

Vor-Wort

Mit-Bestimmung ist wichtig.

Mit-Bestimmung heißt:
Alle gehören dazu.

Jede Meinung ist wichtig.

Jeder soll seine Meinung sagen können.

Andere sollen die Meinung ernst nehmen.

Jeder soll mit-entscheiden können.

Wenn jeder mit-bestimmen kann,
dann können wir viele Dinge ändern.



Menschen mit Behinderung haben die gleichen
Rechte wie Menschen ohne Behinderung.
Auch ein Recht auf Mit-Bestimmung.

Die Rechte müssen ernst genommen
werden.

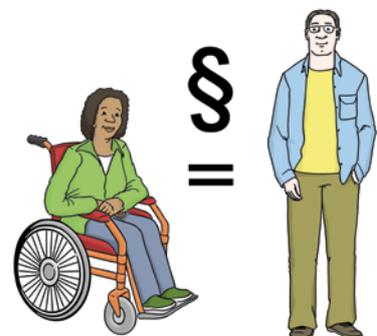
Menschen sollen Unterstützung bekommen
für Mit-Bestimmung.

Das steht in der **UN-Konvention über die
Rechte von Menschen mit Behinderungen.**

Das kurze Wort ist: UN-BRK.

Das ist ein wichtiger Vertrag.

Deutschland hat im Jahr 2009 den Vertrag
unterschrieben.



Das ist die Fragen-Sammlung für Mit-Bestimmung.

Es geht um die Mit-Bestimmung

- beim Wohnen
- bei der Arbeit
- in der Freizeit
- in der Stadt.

Die Fragen-Sammlung hilft beim Überlegen:

- Was ist wichtig bei der Mit-Bestimmung?
- Was fehlt bei der Mit-Bestimmung?
- Was können wir bei der Mit-Bestimmung noch besser machen?

In der Fragen-Sammlung gibt es viele Fragen.
So kann jeder am besten überlegen:
Welche Fragen passen zu mir?



Die Fragen-Sammlung gibt es als Buch.

Die Fragen-Sammlung gibt es im Internet:
www.beb-mitbestimmen.de

Die Fragen-Sammlung gibt es in
Leichter Sprache.

Und in schwerer Sprache.

So können alle gut zusammen-arbeiten.
Für mehr Mit-Bestimmung.



Viel Spaß mit der Fragen-Sammlung!

Viel Erfolg bei der Mit-Bestimmung!



Teil 1 – Infos über diesen Text

In diesem Text geht es um Mit-Bestimmung.

Im Text stehen viele Fragen.

Der Text ist eine Fragen-Sammlung.

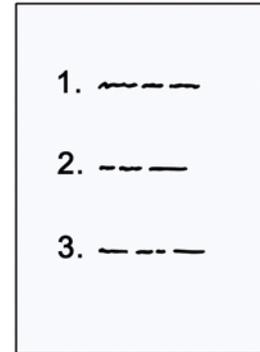
Die Fragen-Sammlung hat mehrere Teile.

In den Teilen 1 bis 3 steht:

- Was sind die Ziele?
- Wer hat die Fragen-Sammlung gemacht?
- Was ist Mit-Bestimmung?
- Was ist wichtig für Mit-Bestimmung?
- Wie kann ich mit der Fragen-Sammlung gut arbeiten?

In Teil 4 stehen viele Fragen zur Mit-Bestimmung.

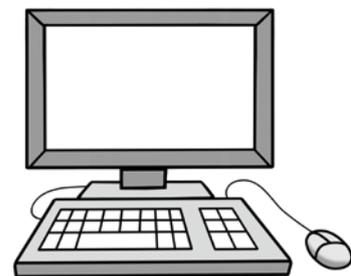
Die Fragen helfen bei der Mit-Bestimmung.



Die Fragen-Sammlung gibt es auch im Internet.

Sie finden die Fragen-Sammlung hier:
www.beb-mitbestimmen.de

Sie können im Internet die wichtigsten Fragen raussuchen.



Die Fragen-Sammlung ist in Leichter Sprache.

Es gibt auch eine Fragen-Sammlung in schwerer Sprache.

Die Fragen-Sammlung in schwerer Sprache heißt: Mitbestimmen!

Fragensammlung zur Partizipation.

In beiden Fragen-Sammlungen geht es um die gleichen Dinge.

Jeder entscheidet:
Welchen Text will ich lesen?



Dieser Text ist nur in männlicher Sprache.

Zum Beispiel steht im Text nur das Wort Mitarbeiter.

Das Wort Mitarbeiterinnen steht **nicht** im Text.

Mitarbeiter können aber auch Frauen sein.

So kann man den Text besser lesen.



In dem Text steht oft:
Menschen mit Behinderung.

Wir denken besonders an

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.
- Menschen mit seelischer Beeinträchtigung.

Ein anderes Wort ist **psychische Beeinträchtigung**.

Das spricht man psü-chi-sch.

- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf.

So kann man den Text besser lesen.



In dem Text steht oft: Einrichtung.

Wir meinen damit

- Wohn-Einrichtungen
- Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel: Werkstätten für Menschen mit Behinderung

So kann man den Text besser lesen.



In dem Text steht oft: Stadt.

Wir meinen damit

- die Stadt
- das Dorf
- mehrere Städte oder Dörfer, die zusammen gehören.

Das nennt man auch Kreis.

So kann man den Text besser lesen.



Ziele von der Fragen-Sammlung

Es soll mehr Mit-Bestimmung geben für Menschen mit Behinderung.

Dabei kann die Fragen-Sammlung helfen.

Die Fragen-Sammlung ist besonders für

- erwachsene Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- erwachsene Menschen mit seelischer Beeinträchtigung. Dazu sagt man auch **psychische Beeinträchtigung**. Das spricht man psü-chi-sch.
- erwachsene Menschen, die viel Unterstützung brauchen.

Für sie ist Mit-Bestimmung oft besonders schwer

- beim Wohnen
- bei der Arbeit
- in der Freizeit
- in der Stadt.



In der Fragen-Sammlung stehen viele Fragen.

Mit Fragen kann man gut arbeiten.

Man kann über Fragen gut nachdenken.

Mit Fragen merkt man:
Das will ich ändern!



Mit den Fragen kann man überlegen:

- Kann ich mit-bestimmen?
- Können alle Menschen mit Behinderung mit-bestimmen?
- Was ist gut?
- Was ist schlecht?
- Was soll sich ändern?
- Was brauchen Menschen mit Behinderung, damit sie mehr mit-bestimmen können?



Für wen ist die Fragen-Sammlung?

Die Fragen-Sammlung ist für alle, die mehr Mit-Bestimmung wollen:

- für Menschen mit Behinderung
- für Beiräte in Einrichtungen
- für Mitarbeiter in Einrichtungen
- für Leitungen in Einrichtungen
- für Beiräte von der Stadt
- für Mitarbeiter von der Stadt.

Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung können zusammen-arbeiten.

Für mehr Mit-Bestimmung.

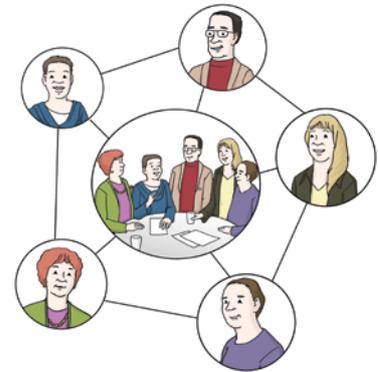


Wer hat die Fragen-Sammlung gemacht?

Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung haben mit-gemacht.

Die Menschen haben in 2 Gruppen gearbeitet:

- die Projekt-Gruppe: Hier bestimme ich mit
- die Projekt-Gruppe: **Index für Partizipation**.
Das heißt auch:
Fragen-Sammlung für Mit-Bestimmung.



Alle haben gut zusammen-gearbeitet.

Es gab viele gute Ideen.

In der Fragen-Sammlung stehen die Ideen.
Zum Thema Mit-Bestimmung.



Die Mitarbeiter in den Projekt-Gruppen

Hier bestimme ich mit und Index für Partizipation:

Martina Bauer, Stefanie Hugo und Sina Lentge
vom Bodelschwingh-Haus in Wolmirstedt.

David de Schirin (bis Mai 2019), Judith Engel,
Heiko Munz (bis Januar 2018), Klaus-Dieter Kock (ab Juni 2019),
Daniel Tutte (bis Juli 2018) vom Gemeindepsychiatrischen Zentrum
der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart.

Andreas Diederichs (bis November 2018), Christa Diederichs,
Elisabeth Hermanns, Maren Weiner (ab November 2018)
von In der Gemeinde Leben in Düsseldorf.

Anette Bourdon und Stefan Göthling
von Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.

Christoph Richter aus der Stadt Potsdam (bis Mai 2019).
Und Anna Gerwinat aus dem Saale-Kreis (ab Mai 2019)

Professor Barbara Fornefeld von der Universität Köln
(bis Dezember 2017)

Professor Albrecht Rohrman von der Universität Siegen.
Und Professor Karin Terfloth von der Pädagogischen Hochschule in
Heidelberg (ab Dezember 2017)

Elke Ronneberger, Carsten Wiegel und Rolf Winkelmann vom BeB

Die Praxis-Partner

Viele Menschen vom

- Bodelschwingh-Haus in Wolmirstedt.
Besonders die AG Mit-Bestimmung.
- Gemeindepsychiatrischen Zentrum der
Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart.
Besonders das Parti-Team.
- In der Gemeinde leben in Düsseldorf.
Besonders das Parti-Team.

Die Teilnehmer von den Work-Shops und Interviews

Die Teilnehmer an der Testung von der Fragen-Sammlung:

- die drei Praxis-Partner
- Herzogsägmühle
- Landkreis Saale-Kreis
- Mariaberg e. V.
- Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.

Die Unterstützer und Leitungen vom Projekt:

- Doktor Tina Denninger, Doktor Katrin Grüber und
Stefanie Ackermann vom IMEW
- Katrin Leniger, Jörg Markowski (ab April 2018) und Claudia Niehoff
(bis April 2018) vom BeB

Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit!

Vielen Dank den Förderern vom Projekt:



Teil 2 – Was ist Mit-Bestimmung?

Mit-Bestimmung ist wichtig.

Mit-Bestimmung heißt:
Alle gehören dazu.

Jede Meinung ist wichtig.

Jeder soll seine Meinung sagen können.

Andere sollen die Meinung ernst nehmen.

Jeder soll mit-entscheiden können.

Wenn jeder mit-bestimmen kann,
dann können wir viele Dinge ändern.



In der Fragen-Sammlung geht es um
4 wichtige Bereiche für Mit-Bestimmung:

- Man bestimmt für sich selbst.
Zum Beispiel:
Ich will einen Hund haben.
- Man bestimmt mit anderen in Gruppen.
Zum Beispiel:
Welcher neue Mit-bewohner
zieht in die Wohn-Gemeinschaft ein?
- Man bestimmt mit anderen in der
Einrichtung.
Zum Beispiel:
Wir machen ein Sommer-Fest.
- Man bestimmt mit anderen in der Stadt.
Zum Beispiel:
Welche neuen Busse soll es geben?



Stufen von Mit-Bestimmung

Es gibt Stufen von Mit-Bestimmung.

Die Stufen von Mit-Bestimmung helfen beim Überlegen:

Wie viel Mit-Bestimmung habe ich?

Wie viel Mit-Bestimmung hat jeder?

Wie viel Mit-Bestimmung will ich?

Wie viel Mit-Bestimmung will jeder?



Es gibt 3 Stufen für Mit-Bestimmung:

- Infos
- Mit-reden
- Mit-bestimmen.



Infos

Infos sind wichtig für Mit-Bestimmung.

Wenn ich **keine** Infos habe,
dann weiß ich wichtige Dinge **nicht**.
Dann kann ich **nicht** mit-bestimmen.
Darum sind Infos wichtig.

Wenn ich Infos bekomme,
weiß ich die wichtigen Dinge.

Beispiel für die Wohn-Einrichtung:

Ein neuer Mitbewohner
soll in der Wohn-Gemeinschaft einziehen.

Es kommen 3 Bewerber.

Jeder aus der Wohn-Gemeinschaft weiß:
Wann kommen die Bewerber?

Beispiel für die Stadt:

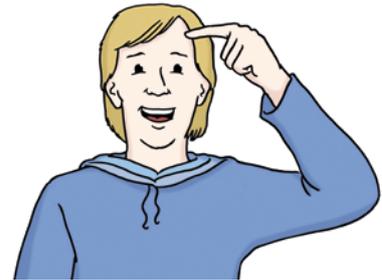
Es soll in der Stadt neue Busse
für alle geben.

Ich muss die Infos gut verstehen können.

Dann kann ich über die Infos nachdenken.

So bekomme ich eine eigene Meinung.

Infos



Mit-reden

Wenn man Infos hat, kann man mit-reden.

Zum Beispiel bei einer Gruppen-Runde:
Ich werde nach meiner Meinung gefragt.

Ich kann meine Meinung sagen.

Ich kann sagen: Das ist mir wichtig.

Wir sprechen über verschiedene Meinungen.

Bei der Stufe Mit-reden
kann ich meine Meinung sagen.
Aber: Andere entscheiden dann.

Zum Beispiel die Mitarbeiter
von der Einrichtung.

- Oder die Leitung.
- Oder der Chef von der Werkstatt.
- Oder der Bürgermeister.

Mitreden



Mit-reden

Beispiel für die Wohn-Einrichtung:

Es soll ein neuer Mitbewohner in der Wohn-Gemeinschaft einziehen.

Es gibt 3 Bewerber.

Die Bewerber stellen sich in der Wohn-Gemeinschaft vor.

Die Mitarbeiter fragen in der Gruppen-Runde:

- Was war gut bei den Bewerbern?
- Was war schlecht?

Die Leitung bekommt Infos zu den Meinungen von den Bewohnern.

Die Leitung entscheidet:
Dieser Bewerber zieht ein.

Beispiel für die Stadt:

Die Stadt kauft neue Busse.

Auch im Behinderten-Beirat der Stadt wird gefragt:

Was ist wichtig bei den neuen Bussen?

Der Bürgermeister bekommt die Meinungen.

Der Bürgermeister entscheidet:
Wir kaufen diese neuen Busse für die Stadt.

Mitreden



Mit-bestimmen

Wenn man mit-bestimmt, stimmt man zusammen mit anderen ab. Zum Beispiel mit den Mitbewohnern, den Mitarbeitern und der Leitung von der Einrichtung.

Jeder wird nach seiner Meinung gefragt.

Jede Meinung zählt.

Die Gruppe sucht gemeinsam nach einer guten Lösung für alle.

Bei einer Abstimmung zählt jede Stimme gleich.

Mitbestimmen



Mit-bestimmen

Beispiel für die Wohn-Einrichtung:

Eine Wohn-Gemeinschaft sucht einen neuen Mitbewohner.

Es gibt 3 Bewerber.

Alle sprechen gemeinsam über die Bewerber:

Die Bewohner, die Mitarbeiter und die Leitung.

Alle entscheiden gemeinsam:
Dieser Bewerber soll einziehen.

Oder: Die Bewohner von der Wohn-Gemeinschaft entscheiden selbst.

Sie sprechen zusammen über die Bewerber.

Sie entscheiden gemeinsam:
Dieser Bewerber soll einziehen.

Sie geben die Info weiter.
An die Mitarbeiter und die Leitung.

Mitarbeiter und Leitung können dann **nicht** mit-bestimmen.

Beispiel für die Stadt:

Alle kommen in den Behinderten-Beirat:
Der Bürgermeister.
Die Mitarbeiter von der Bus-Firma.

Alle entscheiden zusammen:
Die Stadt kauft diese Busse.

Mitbestimmen



Welche Stufe ist am besten?

Alle Stufen für Mit-Bestimmung sind wichtig.

Infos sind wichtig.

Und Mit-reden ist auch wichtig.

Und Mit-bestimmen ist wichtig.

Wenn ich mit-rede,
kann ich meine Meinung sagen.

Ohne Infos kann ich **nicht** mit-reden.

Wenn ich **nicht** mit-reden kann,
kann ich auch **nicht** mit-bestimmen.



Die Fragen-Sammlung hilft zu prüfen:

Ist diese Stufe von der Mit-Bestimmung gut?

Oder wollen wir eine andere Stufe?



Beispiel für die Wohn-Einrichtung:

Bis jetzt hat immer die Leitung
von der Einrichtung entschieden:

Dieser Bewerber zieht in die
Wohn-Gemeinschaft ein.

Es hat viele Probleme gegeben.

Die Bewohner von der Wohn-Gemeinschaft
sind unzufrieden.

Es gibt viel Streit in der Wohn-Gemeinschaft.

Die Bewohner sagen:

Wir wissen es besser!

Diese Person passt zu uns!

Wir wollen mit-entscheiden.

Gemeinsam überlegen die Bewohner
und die Leitung:

Was soll anders werden?

Sie bestimmen zusammen:

Dieser Bewerber zieht ein!

Oder: Die Bewohner entscheiden:

Dieser Bewerber zieht ein!

Alle überprüfen nach einem Jahr:

Ist die neue Stufe der Mit-Bestimmung besser?



Beispiel für die Stadt:

Bis jetzt hat immer
der Bürgermeister entschieden.

Menschen mit Behinderung
wurden **nicht** gefragt.

Auch nicht bei den Bussen.

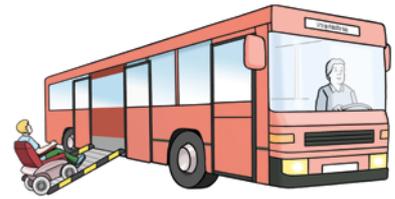
Die Busse sind schlecht:
Sie sind nicht für alle.
Zum Beispiel gibt es keine Bilder.

Wenn jemand Bilder zum Lesen braucht,
dann weiß er nicht:
Welcher Bus ist richtig für mich?

Menschen mit Behinderung beschweren sich.

Der Bürgermeister bestimmt:
Menschen mit Behinderung
sollen mit-bestimmen.

Dann können alle ohne Probleme
mit dem Bus fahren.



Wie schaffen wir mehr Mit-Bestimmung?

Viele Menschen entscheiden oft **ohne** Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel:

- Mitarbeiter von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.
- Leitungen von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.
- Mitarbeiter von der Stadt für Menschen mit Behinderung.

Sie denken vielleicht:

Ich weiß, das ist gut für alle.

Sie fragen nicht.

Viele Menschen mit Behinderung sagen **nicht**:

Das wünsche ich mir!

Oder das ist meine Meinung.

Sie haben vielleicht Angst.

Bei Mit-Bestimmung ist das anders:

Jeder sagt seine eigene Meinung.

Jeder wird nach seiner Meinung gefragt.

Jeder sagt: Das finde ich gut.

Und das finde ich schlecht.

Jede Meinung ist wichtig.

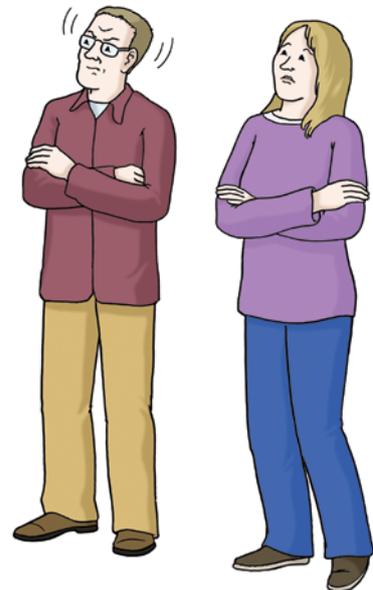
Nur so kann sich etwas ändern.

Vielleicht finden das nicht alle gut.

Für viele Menschen ist das neu.

Alle müssen lernen:

Jeder kann mit-bestimmen.



Mit-Bestimmung muss man lernen.

Am Anfang will ich vielleicht nur dabei sein.

Ich traue mich nicht:

Was sage ich jetzt?

Ich lerne.

Ich sage:

Das ist meine Meinung!

Ich hole mir Infos.

Ich sage was ich will.

Ich höre was andere wollen.

Ich überlege mit anderen zusammen:

Das ist eine gute Idee für alle!



Mit-Bestimmung braucht Zeit.

Besonders am Anfang.

Darum sagen viele:

Wir haben keine Zeit für Mit-Bestimmung.

Das ist aber wichtig:

Alle nehmen sich Zeit:

- zum gemeinsamen Gespräch
- zum Lernen
- zum Ausprobieren.

Dann zeigt sich:

Mit-Bestimmung spart Zeit!

Es wird nicht mehr über andere gesprochen.

Alle sprechen mit-einander.



Manche Menschen brauchen Unterstützung für Mit-Bestimmung.

Zum Beispiel:

- Leichte Sprache.
Dann können sie alle Infos verstehen.
- Oder einen Computer.
Der Computer spricht für sprach-behinderte Menschen.
Dann kann sie jeder verstehen.
- Oder persönliche Unterstützer.

Es muss diese Unterstützung geben.
Dann können alle mit-machen.



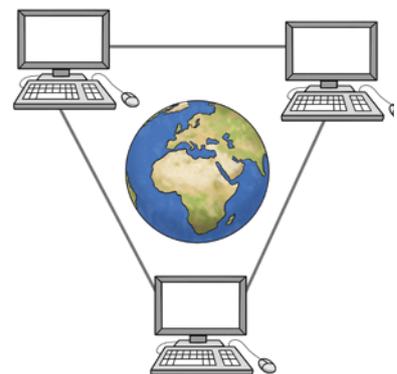
Bei der Mit-Bestimmung helfen auch Beispiele von anderen.

Zum Beispiel von Beiräten in anderen Einrichtungen.
Oder in anderen Städten.

Die Beispiele zeigen:

- Das ist möglich.
- Das waren unsere Probleme.
- So haben wir eine gute Lösung gefunden.

Sie finden Beispiele im Internet:
www.beb-mitbestimmen.de



Anfangen ist wichtig.

Am Anfang ist es vielleicht schwer.

Aber vieles wird besser.

Menschen sind verschieden.

Mit-Bestimmung ist verschieden

- in jeder Einrichtung
- in jeder Stadt.



Teil 3 – Die Arbeit mit der Fragen-Sammlung

Wie kann jeder mit der Fragen-Sammlung arbeiten?

Wichtig ist:

Sie entscheiden, was Sie lesen wollen:

- Die ganze Fragen-Sammlung.
- Nur einen Teil von der Fragen-Sammlung.

Sie entscheiden:

- Welches Thema ist besonders wichtig?
- Mit welchen Fragen wollen Sie arbeiten?



Nehmen Sie sich Zeit:

Nicht jeder kann sofort gut auf die Fragen antworten.

Nicht jeder hat sofort Ideen, was sich ändern soll.

Nicht jeder traut sich beim ersten Treffen richtig mit-zu-machen.

Aber vielleicht traut man sich bei einem anderen Treffen danach.



Darum sind die Fragen wichtig:

Die Fragen in Teil 4 sollen Ihnen helfen

- über wichtige Themen zu reden
- über wichtige Themen nach-zu-denken.

Die Fragen helfen beim Überlegen:

- Dabei können Sie mit-bestimmen.
- So viel können Sie mit-bestimmen.
- Das ist gut.
- Das muss besser sein.

Reden Sie mit anderen.

Jeder denkt anders über Mit-Bestimmung.

Andere Meinungen sind wichtig,
wenn man über so ein Thema redet.



Wie kann man die Arbeit planen?

Machen Sie eine Mit-Bestimmungs-Gruppe.

Sie brauchen eine Gruppe

- mit Menschen mit Behinderung und
- mit Mitarbeitern.

In dieser Gruppe planen Sie,
was Sie für Mit-Bestimmung tun wollen.

Diese Gruppe ist dann
Ihre Mit-Bestimmungs-Gruppe.

Vielleicht sind Sie schon in einer Gruppe.

Sie können auch in dieser Gruppe
mit der Fragen-Sammlung arbeiten.



Am Anfang: Denken Sie nach.

Die Mit-Bestimmungs-Gruppe denkt darüber nach:

- Das soll besser werden.
- Für diese Menschen kann es besser werden.
- So viele Menschen mit Behinderung sollen mit-bestimmen.

Denken Sie auch darüber nach:

- Diese Menschen sollen mit-machen können.
- So kann jeder mit-machen.



Entscheiden Sie, was für Sie wichtig ist.

Die Mit-Bestimmungs-Gruppe muss entscheiden:

Was wollen wir verändern?

Lesen Sie dafür Teil 4 von diesem Text.

Danach können Sie entscheiden:

- Wie viele Themen wollen wir nehmen?
- Welche Themen wollen wir nehmen?

Darauf müssen Sie achten:

Die Themen sollen wichtig sein für Menschen mit Behinderung.



**Mit wem muss die
Mit-Bestimmungs-Gruppe reden?**

**Diese Menschen sind wichtig
für Ihre Gruppe:**

- die Leitung von der Einrichtung.
- die Mitarbeiter von der Stadt,
die Entscheidungen treffen.

Es ist wichtig, dass diese Menschen
Ihre Gruppe unterstützen.

Reden Sie mit diesen Menschen.

So können Sie mit Ihrer Gruppe
besser arbeiten.



Machen Sie Arbeits-Gruppen.

Vielleicht wollen Sie nicht alles in der
Mit-Bestimmungs-Gruppe machen.

Dann sind Arbeits-Gruppen gut.

Sie können neue Arbeits-Gruppen machen.

Oder Sie arbeiten in Gruppen,
die es schon gibt.

Zum Beispiel:

- Wohn-Gemeinschafts-Treffen
- Bewohner-Beiräte
- Werkstatt-Räte
- Beiräte in der Stadt
- Treffen von den Leitungen
von der Einrichtung.



Wer soll in den Arbeits-Gruppen mit-machen?

Sie können es zum Beispiel so machen:

- Eine Gruppe ist nur für Menschen mit Behinderung.
- Eine Gruppe ist nur für Mitarbeiter.

Jede Gruppe arbeitet alleine.

Die Menschen in den Gruppen können so vielleicht besser reden.

Sie trauen sich vielleicht nicht, wenn die andere Gruppe dabei ist.



Aber Sie können es auch so machen:

Menschen mit Behinderung arbeiten zusammen mit Menschen ohne Behinderung.

Alle sind zusammen in einer Gruppe.

Überlegen Sie, was besser für Sie ist.



So arbeitet man mit dem Plan

Sie haben viele Ideen, was Sie für mehr Mit-Bestimmung tun können.

Das schaffen Sie vielleicht nicht alles.

Darum müssen Sie überlegen, welche Aufgaben und Ziele Sie schaffen wollen.

Die Mit-Bestimmungs-Gruppe muss einen Plan für die Aufgaben und Ziele machen.

Die Mit-Bestimmungs-Gruppe bespricht den Plan mit den Arbeits-Gruppen.



Schreiben Sie alle Infos auf.

In Ihrem Plan sollen alle wichtigen Infos stehen:

- Was sind die Aufgaben und Ziele?
- Wie ist der Zeit-Plan?
- Wie sollen alle arbeiten?

Diese Infos sind wichtig für alle, die in den Gruppen arbeiten.

Aber die Infos sind auch gut für andere.

Darum sollen auch viele andere Menschen Ihren Plan bekommen.



Wenn der Plan fertig ist, muss die Mit-Bestimmungs-Gruppe weiter-arbeiten.

Die Mit-Bestimmungs-Gruppe muss immer fragen:

Wie weit sind alle mit ihren Aufgaben?

Vielleicht hat jemand schon ein Ziel erreicht?

Vielleicht gibt es Probleme bei einer Aufgabe?

Dann hilft die Mit-Bestimmungs-Gruppe.



Reden Sie mit allen.

Es ist wichtig, dass alle Ihren Plan kennen:

- die Menschen in den Wohn-Gemeinschaften. Oder Arbeits-Gruppen.
- die Mitarbeiter
- Menschen, die mehr darüber wissen wollen.

Geben Sie auch Infos

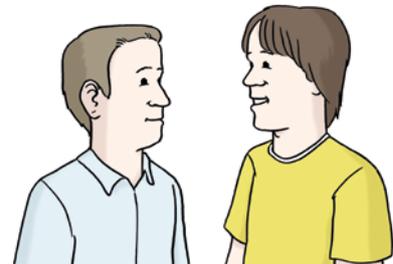
- wenn Sie eine Aufgabe schaffen
- wenn Sie ein Ziel erreichen.

Sie können die Infos

- in einer E-Mail geben
- bei Treffen oder Kursen geben.

Reden Sie oft über Ihre Ziele.

So denken alle immer daran, dass sie zusammen wichtige Arbeit machen.



Teil 4 – Die Fragen-Sammlung

In der Fragen-Sammlung stehen viele Fragen.

Die Fragen-Sammlung hat 3 Teile:
A, **B** und **C**.

Jeder Teil hat eine andere Farbe.



Infos über Teil A: Haltungen zur Mit-Bestimmung

Haltung ist:

- Das denke ich.
- Das fühle ich.
- Das meine ich.

Zum Beispiel:

Ich finde Mit-Bestimmung wichtig!

Die Fragen in Teil A sind wichtig,
um über Haltungen nach-zu-denken.

Und um Haltungen zu verändern.

- Die eigene Haltung.
- Und die Haltung von anderen.

Zum Beispiel:

Was denke ich über die anderen?

Was denke ich über Mit-Bestimmung?



Infos über Teil B: Regeln zur Mit-Bestimmung

Die Fragen in Teil B sind wichtig um über Regeln nach-zu-denken.

Regeln sind wichtig für Mit-Bestimmung.

Es soll mehr Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung geben.

Alle sollen mit-machen können.

Wo Menschen mit Behinderung **nicht** mit-bestimmen können, müssen neue Regeln gemacht werden.

Regeln

1. 
2. 
3. 

Infos über Teil C: Mit-Bestimmung im Alltag

Die Fragen in Teil C sind wichtig, um über den Alltag nach-zu-denken.

Alltag bedeutet: Man macht etwas jeden Tag.

Was man im Alltag tut ist wichtig, damit es Mit-Bestimmung geben kann.

Es gibt viele Bereiche, in denen man mit-bestimmen kann:

- beim Wohnen
- bei der Arbeit
- in der Freizeit
- bei der Politik.

Ist alles gut?

Was soll sich ändern

- damit viele mit-bestimmen
- damit jeder mit-reden kann
- damit jeder besser zu den Treffen kommt
- damit **Assistenz** gut ist?

Assistenz ist die persönliche Unterstützung.

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



Reden Sie mit anderen über die Fragen
und reden Sie über Ihre Antworten.

So merken Sie:

- Das ist gut.
- Das ist schlecht.
- Das muss sich ändern.



Man kann selbst entscheiden,
mit welchem Teil man arbeiten will:

A, **B** oder **C**.

Wenn man mit allen 3 Teile arbeitet,
dann kann man am meisten ändern.



A – Haltungen zur Mit-Bestimmung

Infos über Teil A

Haltung ist:

- Das denke ich.
- Das fühle ich.
- Das meine ich.

Zum Beispiel:

Mit-Bestimmung ist wichtig!

Die Fragen in Teil A sind wichtig,
um über Haltungen nach-zu-denken.

Und um Haltungen zu verändern.

- Die eigene Haltung.
- Und die Haltung von anderen.

Zum Beispiel:

Was denke ich über die anderen?

Was denke ich über Mit-Bestimmung?



Inhalt von Teil A

A.1	Die eigene Meinung über Mit-Bestimmung	41
A.2	Mit-Bestimmung in der Einrichtung	45
A.3	Mit-Bestimmung in der Stadt	48
A.4	Kennt jeder die Rechte von Menschen mit Behinderung?	50
A.5	Jeder ist wichtig, damit sich etwas ändert	54
A.6	Alle müssen gut mit-einander umgehen	57
A.7	Die eigene Meinung sagen	61
A.8	Mit-Bestimmung lernen	63
A.9	Selbst-bestimmen und mit-bestimmen	66

A.1

Die eigene Meinung über Mit-Bestimmung

Was bedeutet Mit-Bestimmung

- für mich
- und die anderen?

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



1.1

Was ist Mit-Bestimmung für mich?

Ist Mit-Bestimmung wichtig für mich?

Wo bestimme ich mit?

Wo habe ich mit-bestimmt?

Was war gut bei der Mit-Bestimmung?

Was war schlecht bei der Mit-Bestimmung?

1.2

Was ist wichtig für Mit-Bestimmung?

Was wünsche ich mir

- in der Einrichtung
- in der Stadt?

1.3

Wobei hilft Mit-Bestimmung?

Wem hilft Mit-Bestimmung?

1.4

Wie denke ich über andere Menschen mit Behinderung?

Zum Beispiel:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen mit seelischer Beeinträchtigung
- Menschen, die nicht sprechen können?

Sollen alle mit-bestimmen?

Auch Menschen, die oft eine andere Meinung haben?

Auch Menschen, die ich nicht mag?

1.5

Wo werde ich nach meiner Meinung gefragt?

Wo werde ich nicht nach meiner Meinung gefragt?

Wo wird ohne mich entschieden?

Wo wird über mich entschieden?

Wo frage ich andere nach ihrer Meinung?

Wo entscheide ich ohne andere Menschen zu fragen?

Wo entscheide ich über andere Menschen?

1.6

Denke ich: Können sich Menschen verändern?

Können sich Menschen mit Behinderung verändern?

Können sich die Mitarbeiter verändern?

Kann sich die Leitung verändern?

1.7

Manche Menschen glauben:

Ich weiß, was gut für den anderen Menschen ist.

Sie fragen den anderen Menschen nicht.

Sie entscheiden dann über den anderen Menschen.

- Habe ich das schon erlebt?
- Wo haben andere die Entscheidung über mich getroffen?
Ohne mich zu fragen.
Oder auch gegen meinen Willen?

Wie war das?

Was habe ich gefühlt?

Was habe ich gemacht?

- Wo habe ich über einen anderen Menschen entschieden?
Ohne den anderen Menschen zu fragen.
Oder auch gegen den Willen von dem anderen Menschen.

Was habe ich da gefühlt?

Was hat der andere Mensch gemacht?

1.8

Was soll die **Assistenz** für mich machen?

Assistenz ist die persönliche Unterstützung.

Was soll die Assistenz **nicht** für mich machen?

Was ist wichtig für die Assistenz?

Zum Thema „Mit-bestimmen bei der Assistenz“
gibt es mehr Fragen ab Seite 130.

1.9

Wo hat mir die Meinung von anderen geholfen?

Wo haben wir eine gute Lösung gefunden, weil alle mit-bestimmt haben?

Wo habe ich mich geärgert über zu viele Meinungen?

Wo gab es eine schlechte Lösung, weil zu viele mit-bestimmt haben?

1.10

Findet jeder Mit-Bestimmung wichtig

- in der Einrichtung
- in der Stadt
- im Beirat?

A.2

Mit-Bestimmung in der Einrichtung

Wie wichtig ist Mit-Bestimmung
in der Einrichtung?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



2.1

Findet die Einrichtung Mit-Bestimmung wichtig?
Wo ist das aufgeschrieben?

Gibt es ein **Leit-Bild** von der Einrichtung?
Leit-Bild sind die wichtigsten Ziele.

2.2

Steht in dem Leit-Bild:
Mit-Bestimmung ist bei uns wichtig!

2.3

Wissen alle wo es das Leit-Bild gibt?
Ist das Leit-Bild in Leichter Sprache?
Gibt es das Leit-Bild auch zum Hören?

2.4

Haben Menschen mit Behinderung mit-gearbeitet beim Leit-Bild?

2.5

Macht die Einrichtung die Sachen, die im Leit-Bild stehen?

2.6

Setzen sich alle ein für mehr Mit-Bestimmung in der Einrichtung?

2.7

Finden bei uns alle Mit-Bestimmung gut?

Oder sagen Menschen zum Beispiel:

- Zu viel Mit-Bestimmung ist schlecht.
- Mit-Bestimmung hilft nicht.
- Mit-Bestimmung braucht zu viel Zeit.
- Mit-Bestimmung kostet zu viel Geld.

2.8

Was macht die Einrichtung,
wenn Menschen in der Einrichtung gegen Mit-Bestimmung sind?

2.9

Ist die Meinung von Mitarbeitern wichtiger als die Meinung von
Menschen mit Behinderung?

Ist die Meinung von der Leitung wichtiger als die Meinung von
Mitarbeitern?

Wenn das so ist:

Was wird gemacht?

Beschweren sich Menschen darüber?

2.10

Alle müssen Mit-Bestimmung lernen.

Lernen alle zusammen

- die Mitarbeiter
- die Leitung und
- Menschen mit Behinderung?

2.11

Gibt es Schulungen zur Mit-Bestimmung für die Mitarbeiter?

2.12

Wie lernen neue Mitarbeiter, dass Mit-Bestimmung wichtig ist?

2.13

Spricht die Leitung über Mit-Bestimmung?

Sind Menschen mit Behinderung
bei den Gesprächen mit der Leitung dabei?

2.14

Welche Unterstützung bekommen Menschen mit Behinderung
für mehr Mit-Bestimmung?

2.15

Wie können wir zu einem Team in der Einrichtung werden?

Und in der Stadt.

Was können wir dafür machen?

A.3

Mit-Bestimmung in der Stadt

Wie wichtig ist Mit-Bestimmung in der Stadt?

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



3.1

Findet die Stadt Mit-Bestimmung wichtig?

Wo ist das aufgeschrieben?

Gibt es ein **Leit-Bild** von der Stadt?

Leit-Bild sind die wichtigsten Ziele.

3.2

Steht in dem Leit-Bild:

Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung ist bei uns wichtig!

3.3

Weiß jeder wo es das Leit-Bild gibt?

Ist das Leit-Bild in Leichter Sprache?

Gibt es das Leit-Bild auch zum Hören?

3.4

Haben Menschen mit Behinderung mit-gearbeitet beim Leit-Bild?

3.5

Macht die Stadt die Sachen, die im Leit-Bild stehen?

3.6

Setzen sich alle ein für mehr Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung in der Stadt?

3.7

Finden alle Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung gut?

Auch die Mit-Bestimmung von

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten?
- Menschen mit seelischer Erkrankung?
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Oder sagen die Mitarbeiter von der Stadt zum Beispiel:

Zu viel Mit-Bestimmung ist schlecht.

- Mit-Bestimmung hilft nicht.
- Mit-Bestimmung braucht zu viel Zeit.
- Mit-Bestimmung kostet zu viel Geld.

3.8

Alle müssen Mit-Bestimmung lernen.

Lernen alle zusammen

- die Mitarbeiter von der Stadt
- Menschen mit Behinderung?

3.9

Wie unterstützt die Stadt Menschen mit Behinderung bei der Mit-Bestimmung?

A.4

Kennt jeder die Rechte von Menschen mit Behinderung?

Alle Menschen in Deutschland haben die gleichen Rechte.

Für Menschen mit Behinderung gibt es auch besondere Rechte.

Die besonderen Rechte für Menschen mit Behinderung stehen zum Beispiel

- in der UN-Behinderten-Rechts-Konvention
- im Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Es gibt auch besondere Gesetze für die Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung:

- Für die Mit-Bestimmung in der Wohn-Einrichtung gibt es ein Gesetz in jedem Bundes-Land.
- Für die Mit-Bestimmung in der Werkstatt gibt es die Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung. Das kurze Wort ist WMVO. Die WMVO gibt es auch in Leichter Sprache.
- Für die Mit-Bestimmung in der Werkstatt von der Diakonie gibt es die Diakonie-Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung. Auch in Leichter Sprache.
- Für die Mit-Bestimmung in der Stadt gibt es Regeln in den Landesgleich-Berechtigungs-Gesetzen von den Bundes-Ländern. Die Stadt macht aus den Gesetzen eigene Regeln.



Es ist wichtig, die Rechte zu kennen.

Dann weiß ich:

- Bei diesen Sachen bekomme ich Infos.
- Bei diesen Sachen kann ich mit-reden.
- Bei diesen Sachen kann ich mit-bestimmen.

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.

4.1

Kenne ich die Rechte?

Wer muss die Rechte kennen:

- Menschen mit Behinderung
- Mitarbeiter
- Angehörige und gesetzliche Betreuer
- Leitungen in der Einrichtung
- wichtige Menschen in der Stadt?

4.2

Wie bekommen alle Infos zu den Rechten von Menschen mit Behinderung?

4.3

Wie werden die Rechte von Menschen mit Behinderung umgesetzt?

Das heißt:

Werden die Rechte von Menschen mit Behinderung im Alltag geachtet?

Was ist gut?

Was muss sich ändern?

Gibt es Gespräche zu diesen Fragen?

4.4

Bekommen Menschen mit Behinderung Unterstützung bei der Umsetzung der Rechte?

Welche Unterstützung bekommen Sie?

Bekommt jeder die Unterstützung, die er braucht?

4.5

Alle haben die gleichen Rechte.

Ist das wirklich so bei uns

- in den gemeinsamen Gesprächen
- bei der gemeinsamen Arbeit?

Oder verhalten sich manche Menschen so:

Ich habe mehr Rechte!

Fragen sie die anderen Menschen nicht?

Entscheiden sie über die anderen Menschen?

4.6

Welche Infos gibt es zu den Interessen-Vertretungen?

Zum Beispiel:

- dem Bewohner-Beirat
- dem Werkstatt-Rat
- der Frauen-Beauftragten
- dem Behinderten-Beirat von der Stadt.

Wo gibt es die Infos zu den Interessen-Vertretungen?

Gibt es die Infos auch in Leichter Sprache?

4.7

Es gibt auch Interessen-Gruppen in den Bundes-Ländern.
Die Gruppen arbeiten für die Rechte von Menschen mit Behinderung.
Und es gibt Interessen-Gruppen für ganz Deutschland.

Zum Beispiel

- Beiräte bei den Beauftragten von den Bundes-Ländern.
Und der Inklusions-Beirat für Deutschland
- Deutscher Behinderten-Rat
- Werkstatt-Räte Deutschland
- Beirat der Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung.
Eine Gruppe beim BeB für die Einrichtungen von der Diakonie
- Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.
Diese Gruppe will mehr Rechte für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.
- Interessen-Vertretung Selbstbestimmt Leben

Kenne ich die Gruppen?

Wie bekommen wir Infos von den Gruppen?

4.8

Können wir in den Gruppen im Bundes-Land mitarbeiten?

Oder in den Gruppen für ganz Deutschland?

Bekommen wir Unterstützung für die Arbeit in den Gruppen?

4.9

Gibt es Schulungen zu den Rechten

- für Menschen mit Behinderung
- für die Mitarbeiter
- für die gesetzlichen Betreuer und Angehörigen
- für die Leitungen?

A.5

Jeder ist wichtig, damit sich etwas ändert

Bei der Mit-Bestimmung übernehmen oft Menschen ohne Behinderung wichtige Aufgaben.

Sie trauen Menschen mit Behinderung vielleicht zu wenig zu.

Wer übernimmt bei uns wichtige Aufgaben?
Soll sich etwas ändern?

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



5.1

Menschen mit Behinderung wissen am besten:

Das ist gut für mich!

Und das brauche ich.

Und das will ich.

Das heißt auch:

Menschen mit Behinderung sind

Experten in eigener Sache.

Experten in eigener Sache sind betroffene Menschen.

Wobei können Menschen mit Behinderung ihr Wissen einbringen?

Wobei werden Menschen mit Behinderung gefragt?

Wobei bestimmen Menschen mit Behinderung mit?

Wird das Wissen von Menschen mit Behinderung ernst genommen?

Wobei sollen Menschen mit Behinderung mehr gefragt werden?

5.2

Bekommen Menschen mit Behinderung wichtige Aufgaben?

Zum Beispiel:

- Gespräche leiten
- mit überlegen, wenn die Einrichtung neue Häuser baut
- mit-machen, wenn die Einrichtung neue Infos ins Internet stellt.

Oder bekommen Menschen mit Behinderung keine wichtigen Aufgaben?

Was soll sich ändern?

5.3

Welche Aufgaben übergeben Mitarbeiter an Menschen mit Behinderung?

Warum übergeben die Mitarbeiter diese Aufgaben an Menschen mit Behinderung?

Welche Aufgaben übergeben Mitarbeiter **nicht** an Menschen mit Behinderung?

Warum übergeben die Mitarbeiter diese Aufgaben **nicht** an Menschen mit Behinderung?

5.4

Welche wichtigen Aufgaben übergibt die Leitung an die Mitarbeiter?

Wo können die Mitarbeiter entscheiden?

Wo dürfen die Mitarbeiter **nicht** entscheiden?

Soll sich etwas ändern für mehr Mit-Bestimmung von den Mitarbeitern?

5.5

Was brauchen Menschen mit Behinderung, damit sie mehr wichtige Aufgaben machen können?

Wie können Mitarbeiter mehr wichtige Aufgaben an Menschen mit Behinderung abgeben?

Was hilft den Mitarbeitern?

5.6

Was passiert, wenn jemand die Aufgaben **nicht** schafft?

5.7

Wie können Menschen mit Behinderung öfter wichtige Aufgaben machen?

A.6

Alle müssen gut mit-einander umgehen

Alle gehen gut mit-einander um.
Das ist wichtig für Mit-Bestimmung.
Jeder achtet den anderen.
Jeder ist wichtig.
Jeder kann mit-machen.
Wie ist das bei uns?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



6.1

Wie gehen wir gut mit-einander um?
Wie achten wir einander?

6.2

Gibt es Regeln, damit alle gut mit-einander umgehen?
Wer hat die Regeln gemacht?

6.3.

Gibt es Schulungen:
Wie gehen wir gut mit-einander um?
Gibt es Schulungen für Mitarbeiter und Menschen mit Behinderung?

6.4.

Wird jeder mit seinem Namen angesprochen?

Wird in neuen Gruppen gefragt:

- Möchten Sie mit Du oder Sie angesprochen werden?
- Wollen Sie mit Ihrem Vornamen angesprochen werden?
Oder mit Ihrem Nachnamen?

Halten sich alle an die Regel?

Wenn ein Mensch mit Behinderung einen Assistenten hat:

Wird der Mensch mit Behinderung angesprochen?

Oder der Assistent?

6.5

Es gibt Namen für Gruppen von Menschen.

Manche Namen für Gruppen von Menschen sind Beleidigungen.

Mit manchen Namen wird gesagt:

Du bist weniger wert als andere!

Zum Beispiel:

Verrückte

oder Betreute.

Diese Namen sollen **nicht** verwendet werden.

Werden die richtigen Namen für die Gruppen verwendet:

- in den Gesprächen
- in den Infos
- im Internet?

6.6

Menschen haben verschiedene Meinungen.

Menschen wollen verschiedene Sachen.

Mit Fragen versteht man den anderen Menschen besser.

Zum Beispiel:

- Warum ärgerst Du Dich?
- Warum willst Du das?
- Was wünschst Du Dir?

Versuche ich die anderen zu verstehen?

Auch wenn sie eine andere Meinung haben?

Darf es bei uns verschiedene Meinungen geben?

6.7

Manchmal gibt es Probleme.

Überlegen wir dann gemeinsam?

Was ist wichtig beim gemeinsamen Überlegen?

6.8

Hören sich alle gut zu?

Höre ich den anderen Menschen gut zu?

Wann kann ich den anderen Menschen nicht so gut zuhören?

Was macht das Zuhören für mich leichter?

Hören mir die anderen Menschen zu?

Was brauchen wir, damit wir uns gut zuhören?

6.9

Wenn ich etwas für andere mache:

Bekomme ich Anerkennung?

Wenn ich mit-bestimme:

Bekomme ich Anerkennung?

6.10

Manchmal ist etwas wichtig.
Menschen mit Behinderung wollen:
Mach das bitte!
Es wurde aber nicht gemacht.

Wann war das so bei uns?
Wurden uns die Gründe erklärt?

6.11

Manchmal machen Menschen Fehler.
Wenn bei uns jemand einen Fehler macht:
Überlegen alle: Was machen wir beim nächsten Mal besser?
Oder sagen alle nur: Es darf keinen Fehler geben.

6.12

Arbeiten alle gut zusammen?
Zum Beispiel:
Die Interessen-Vertretung mit den Bewohnern von einer Einrichtung.
Und der Leitung.

Oder
Der Werkstatt-Rat mit den Mitarbeitern.
Und der Leitung.
Und dem Vorstand.

Oder
Der Beirat von der Stadt mit dem Behinderten-Beauftragten.
Und mit dem Bürgermeister?

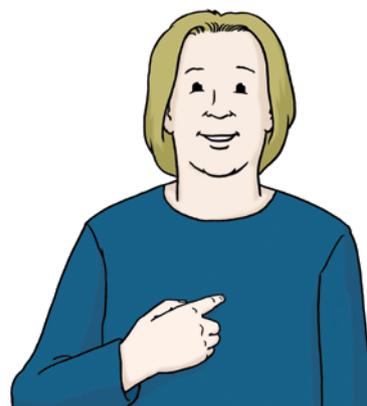
Was klappt gut bei der Zusammen-Arbeit?
Was hilft bei der Zusammen-Arbeit?

A.7

Die eigene Meinung sagen

Das ist wichtig für Mit-Bestimmung:
Jeder kann seine Meinung sagen.
Jeder kann seine Wünsche sagen.
Jeder kann sagen, wenn ihn etwas stört.

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



7.1

Wissen die Menschen mit Behinderung und die Mitarbeiter:
Bei diesen Dingen können wir mit-bestimmen

- in der Einrichtung
- in der Stadt.

Wenn Sie etwas ändern wollen bei der Mit-Bestimmung:
Was können Sie machen?

7.2

Welche Regeln gibt es für Mit-Bestimmung?

Sind die Regeln auch in Leichter Sprache?

Sind die Regeln auch zum Hören?

7.3

Können alle mit-einander reden?

Wie oft gibt es gemeinsame Gespräche mit den Menschen mit Behinderung und mit den Mitarbeitern? Und der Leitung?

Kann man in diesen Gesprächen seine Meinung sagen?

Hören alle zu, wenn man etwas sagt?

Reicht die Zeit für die Gespräche?

7.4

Bei welchen Dingen werden Menschen mit Behinderung nach ihrer Meinung gefragt?

Bei welchen Dingen werden Menschen mit Behinderung **nicht** nach ihrer Meinung gefragt?

Bei welchen Dingen wollen Sie mehr mit-reden?

Bei welchen Dingen wollen Sie mehr mit-bestimmen?

7.5

Was machen die Mitarbeiter wenn Sie sagen:

Ich ärgere mich über eine Sache in der Einrichtung.

Das soll anders sein!

Reden die Mitarbeiter dann mit Ihnen?

Entschuldigen sich die Mitarbeiter manchmal?

Suchen die Mitarbeiter mit Ihnen nach einer guten Lösung?

7.6

Manche Menschen können nicht sprechen.

Sie machen Laute.

Auch wenn sie etwas nicht wollen.

Oder wenn sie sich ärgern.

Was machen dann die Mitarbeiter?

Werden alle Menschen ernst genommen?

7.7

Manche Menschen können nicht sprechen.

Wie bestimmen diese Menschen mit?

Wie können diese Menschen besser mit-bestimmen?

Was soll sich ändern?

7.8

Es gibt gute Möglichkeiten dem anderen zu sagen:

- Das will ich
- Das will ich nicht
- Das ärgert mich.

Dazu gibt es Schulungen.

Gibt es solche Schulungen bei uns für Menschen mit Behinderung.

Und für Mitarbeiter?

A.8

Mit-Bestimmung lernen

Für Mit-Bestimmung ist wichtig:

Alle wissen, dass Menschen mit Behinderung viele Sachen können.

Dann werden Menschen mit Behinderung ernst genommen.

Dann können Menschen mit Behinderung gut mit-bestimmen.

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



8.1

Menschen sind verschieden.
Auch Menschen mit Behinderung.
Jeder kann etwas gut.

Wo können Menschen mit Behinderung zeigen:
Das kann ich gut.

8.2

Wem kann ich zeigen, was ich kann

- in der Wohn-Einrichtung
- bei der Arbeit
- in der Stadt?

8.3

Wo können Menschen mit Behinderung neue Dinge machen?

Wo kann ich ausprobieren:

- Was kann ich gut?
- Was kann ich nicht gut?
Oder noch nicht gut?
- Was macht mir Spaß?
- Was macht mir keinen Spaß?

Will ich mehr Möglichkeiten zum Ausprobieren?

Will ich mehr lernen?

Wo kann ich etwas lernen?

Wie kann ich etwas lernen?

8.4

Wo traut man Menschen mit Behinderung zu wenig zu?
Wo könnten Menschen mit Behinderung mehr mit-machen?
Und mit-bestimmen?

Wie merke ich:

Ich bin überfordert!

Wie merke ich:

Ich überfordere andere Menschen?

Was kann ich dann machen?

8.5

Wo unterstützen sich Menschen mit Behinderung gegenseitig?
Wo können sie sich vielleicht mehr helfen?

8.6

Was können Mitarbeiter von Menschen mit Behinderung
im Alltag lernen?

8.7

Gibt es Schulungen für Mitarbeiter?
Auch von Menschen mit Behinderung für Mitarbeiter?

8.8

Wo lernen Menschen mit Behinderung und Mitarbeiter zusammen?
Was ist wichtig beim gemeinsamen Lernen?
Für welche Themen gibt es Schulungen für alle?

A.9

Selbst-bestimmen und mit-bestimmen

Selbst-Bestimmung ist wichtig
für Mit-Bestimmung.

Ich überlege: Das will ich.

Das ist mir wichtig.

Ich höre: Das willst Du.

Das ist Dir wichtig.

Vielleicht sind mir manche Dinge nicht wichtig?

Dann lasse ich andere entscheiden.

Vielleicht gibt es Streit:

Mir ist etwas wichtig.

Dir ist etwas wichtig.

Wir finden keine gemeinsame Lösung.

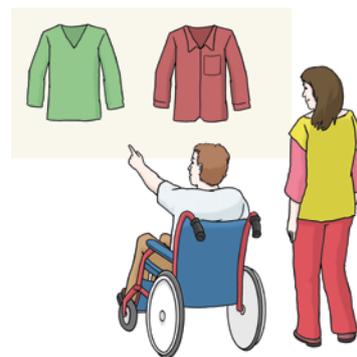
Auch dann ist Selbst-Bestimmung wichtig.

Niemand darf mich zwingen.

Ich darf niemanden zwingen.

Für Selbst-Bestimmung und Mit-Bestimmung
ist wichtig: Ich kann auswählen.

Mit den Fragen können Sie
über Selbst-Bestimmung und
Mit-Bestimmung nachdenken.



9.1

Denken alle an das Recht auf Selbst-Bestimmung?
Auch von Menschen mit Behinderung?

9.2

Viele Entscheidungen von anderen sind wichtig auch für mein Leben.

- Über welche Entscheidungen bekomme ich Infos?
- Bei welchen Entscheidungen kann ich mit-machen?
- Bei welchen Entscheidungen wird über mich entschieden.
Ohne dass ich gefragt werde?
Ohne dass ich mit-reden kann?

9.3

Was ist wichtig für Selbst-bestimmung?

Was muss sich ändern, damit alle selbst bestimmen können?

Zum Beispiel:

Brauchen die Mitarbeiter mehr Zeit?

Müssen sich die Mitarbeiter ändern?

Braucht die Einrichtung mehr Geld?

Oder die Stadt?

9.4

Auswählen können ist wichtig für Selbst-Bestimmung.

Kümmert sich die Einrichtungen darum:

Ich kann auswählen

- beim Wohnen
- bei der Arbeit
- in der Freizeit.

Und kümmert sich die Stadt darum?

9.5

Im Leben gibt es viele Gewohnheiten.
Vielleicht ist es wichtig, die Gewohnheiten zu prüfen
auf mehr Selbst-Bestimmung.

Zum Beispiel:

Ein Mensch mit Behinderung fährt immer mit dem Fahr-Dienst
zur Arbeit.

Möchte der Mensch vielleicht lieber mit dem Bus fahren?

Oder mit dem Fahrrad?

Ist das mit einem Fahr-Training möglich?

Wo überprüfen Sie Gewohnheiten?

Mit wem überprüfen Sie Gewohnheiten?

Was soll sich ändern?

9.6

Mit der Persönlichen Zukunfts-Planung
können Sie Gewohnheiten überprüfen.

Sie können mit anderen überlegen:

Was ist Ihnen wichtig in Ihrem Leben?

Was wollen Sie?

Was soll sich ändern?

Welche Unterstützung brauchen Sie dafür?

Kennen Sie die Persönliche Zukunfts-Planung?

Möchten Sie mehr Infos zur Persönlichen Zukunfts-Planung?

Gibt es Persönliche Zukunfts-Planung in der Wohn-Einrichtung?

Oder bei der Arbeit?

Gibt es Persönliche Zukunfts-Planung auch für Menschen mit hohem
Unterstützungs-Bedarf?

9.7

Manche Menschen mit Behinderung brauchen Unterstützung bei der Selbst-Bestimmung.

Sie haben rechtliche Betreuer.

Wo dürfen rechtliche Betreuer für Menschen mit Behinderung entscheiden?

Wobei dürfen rechtliche Betreuer **nicht** für Menschen mit Behinderung entscheiden?

Kennen alle die Regeln im Betreuungs-Recht?

B – Regeln zur Mit-Bestimmung

Infos über Teil B

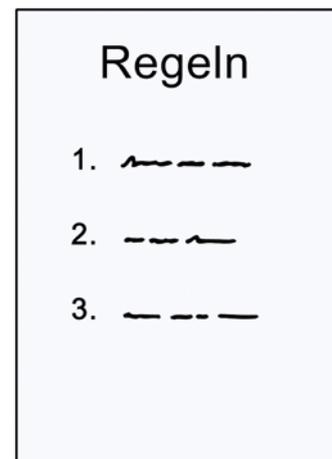
Die Fragen in Teil B sind wichtig, um über Regeln nachzudenken.

Regeln sind wichtig für Mit-Bestimmung.

Es soll mehr Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung geben.

Alle sollen mit-machen können.

Es müssen neue Regeln gemacht werden, wenn Menschen mit Behinderung **nicht** mit-bestimmen können.



Inhalt von Teil B

B.1	Interessen-Vertretungen in Einrichtungen	71
B.2	Mit-bestimmen in der Stadt	78
B.3	Mit-bestimmen bei Veränderungen in der Einrichtung	83
B.4	Mit-bestimmen bei Veränderung in der Stadt	87
B.5	Infos für alle in der Einrichtung	90
B.6	Infos für alle in der Stadt	94
B.7	Schulungen und Tagungen	97
B.8	Mit-bestimmen mit Ideen und Beschwerden	101
B.9	Mit-bestimmen bei neuen Mitarbeitern	105
B.10	Was ist wichtig für gute Treffen?	111
B.11	Computer und Handys helfen bei der Mit-Bestimmung	118

B.1

Interessen-Vertretungen in Einrichtungen

Interessen-Vertretungen sind wichtig für Mit-Bestimmung.

Menschen mit Behinderung wählen die Interessen-Vertretungen.

Zum Beispiel:

- den Beirat in der Wohn-Einrichtung
- den Werkstatt-Rat.

Die Interessen-Vertretungen bestimmen mit.

Die Interessen-Vertretungen prüfen:
Gelten die Rechte von Menschen mit Behinderung in der Einrichtung?



1.1

In den Gesetzen steht:

Es muss in Einrichtungen Interessen-Vertretungen geben.

Zum Beispiel:

- den Bewohner-Beirat in Wohn-Einrichtungen.
- den Werkstatt-Rat in Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Kennen alle die Interessen-Vertretung?

1.2

Gibt es bei uns mehr Interessen-Vertretungen als in den Gesetzen steht?

Zum Beispiel:

- Sprecher für Menschen mit Behinderung in der eigenen Wohnung
- Beiräte in der Tages-Stätte oder Förder-Stätte
- Bewohner-Runden
- Arbeits-Gruppen-Treffen.

1.3

Welche Rechte hat unsere Interessen-Vertretung?

Welche Pflichten hat unsere Interessen-Vertretung?

Welche zusätzlichen Aufgaben macht unsere Interessen-Vertretung?

Kennen alle die Rechte von der Interessen-Vertretung?

Sind die Rechte aufgeschrieben?

Auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

1.4

Kann die Interessen-Vertretung bei wichtigen Themen mit-reden?

Und mit-bestimmen?

Will die Interessen-Vertretung mehr Mit-Bestimmung?

Wobei will die Interessen-Vertretung mehr Mit-Bestimmung?

1.5

Wie arbeiten die Interessen-Vertretungen

der Menschen mit Behinderung in der Einrichtung zusammen?

1.6

Wissen die Menschen mit Behinderung:

So kann ich bei der Interessen-Vertretung mit-machen?

Muss es mehr Infos geben?

1.7

Wer macht mit bei der Interessen-Vertretung?

- auch Menschen mit seelischer Beeinträchtigung
- auch Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- auch Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Oder vertreten andere Menschen diese Menschen?

Wer soll noch mit-machen bei der Interessen-Vertretung

- Menschen mit seelischer Erkrankung
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

1.8

Setzt sich die Interessen-Vertretung für alle ein?

Fühlen sich alle gut vertreten?

Was soll sich ändern?

1.9

Wie informiert die Interessen-Vertretung über ihre Arbeit?

Interessen-Vertreter sind Menschen,
die in der Interessen-Vertretung mit-machen.

Fragen die Interessen-Vertreter die Menschen in der Einrichtung:

Was wollen Sie?

Was ist Ihnen wichtig?

Fragen die Interessen-Vertreter auch

- Menschen mit seelischer Erkrankung
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Wie kann jeder der Interessen-Vertretung sagen:

Dieses Thema ist wichtig?

1.10

Kann die Interessen-Vertretung ihre Infos als E-Mail schicken?
Hat die Interessen-Vertretung eine E-Mail-Adresse?

Wenn jemand Infos will:

Sammelt die Interessen-Vertretung die E-Mail-Adressen?

Schickt die Interessen-Vertretung regelmäßig wichtige Infos per E-Mail?

1.11

Wer arbeitet mit in den Arbeits-Gruppen in der Einrichtung?

Sind das immer die gleichen Menschen?

Wie können andere Menschen in den Arbeits-Gruppen mit-arbeiten?

Kann sich jeder bewerben für die Mitarbeit in den Arbeits-Gruppen?

1.12

Können alle gut bei den Treffen von der Interessen-Vertretung mit-machen?

Damit die Treffen für alle gut sind, muss jeder auf einige Dinge achten.
Ab Seite 111 stehen Fragen über gute Treffen.

1.13

Wie oft trifft die Interessen-Vertretung die Leitung?

Wer bestimmt die Themen von den Treffen?

Wer leitet die Treffen?

Wie lange sind die Treffen?

Reicht die Zeit?

Findet die Interessen-Vertretung die Treffen gut?

Findet die Leitung die Treffen gut?

Was soll anders werden?

1.14

Gibt es Treffen von mehreren Leitungen?
Ist die Interessen-Vertretung bei den Treffen dabei?

1.15

Nimmt die Leitung die Interessen-Vertretung ernst?
Spricht die Leitung mit der Interessen-Vertretung über neue Ideen?
Was verändern die Gespräche mit der Leitung in der Einrichtung?
Erklärt die Leitung der Interessen-Vertretung:
Das tue ich.
Und das tue ich **nicht**.
Darum tue ich das **nicht**.

1.16

Wen kann die Interessen-Vertretung bei Problemen fragen?
Gibt es Unterstützung bei Streit mit der Leitung?
Wer unterstützt bei Streit mit der Leitung?
Kann die Interessen-Vertretung sich aussuchen:
Diese Vertrauens-Person soll mich unterstützen!

1.17

Bekommt die Interessen-Vertretung Unterstützung für die Arbeit?
Zum Beispiel:

- Geld
- Arbeits-Platz
- Freistellung von der Arbeit
- **Assistenz**

Eine Assistenz ist eine Unterstützungs-Person.

1.18

Gibt es Schulungen für die Interessen-Vertretung?

Gibt es Schulungen für die Assistenz der Interessen-Vertretung?

Sind die Schulungen in der Arbeits-Zeit?

Oder in der Freizeit?

1.19

Trifft sich die Interessen-Vertretung mit anderen Interessen-Vertretungen?

Zum Beispiel:

- in der Stadt
- im Bundes-Land
- in Deutschland.

Unterstützt die Einrichtung die Treffen?

- Mit der Frei-Stellung von der Arbeit?
- Bei der Fahrt zu den Treffen?
- Mit persönlicher Assistenz für die Interessen-Vertreter?

1.20

Findet die Leitung die Arbeit von der Interessen-Vertretung gut?

Sagt die Leitung das der Interessen-Vertretung?

Oder findet die Leitung die Arbeit schlecht?

Zum Beispiel weil die Arbeits-Zeit für andere Arbeit fehlt?

Finden andere Menschen in der Einrichtung die Arbeit von der Interessen-Vertretung gut?

Sagen sie das der Interessen-Vertretung?

Soll sich etwas ändern?

1.21

Machen viele Menschen mit Behinderung mit bei der Mit-Bestimmung in der Einrichtung?

Sollen mehr Menschen mit-machen?

Was kann die Interessen-Vertretung machen, damit mehr Menschen mit-machen?

Was kann die Leitung machen, damit mehr Menschen mit-machen?

Ab Seite 123 finden Sie mehr Fragen zu dem Thema.

B.2

Mit-bestimmen in der Stadt

Die Regeln für die Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung in der Stadt stehen in den Gesetzen von den Bundes-Ländern.

Die Bundes-Länder sind verschieden.

Darum gibt es Unterschiede bei der Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung in den Städten von Deutschland.

In vielen Städten gibt es Beiräte der Menschen mit Behinderung.

Aber es machen selten in den Beiräten mit:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen mit seelischer Beeinträchtigung
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf.

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



2.1

Gibt es einen Behinderten-Beauftragten in der Stadt?
Wie setzt er sich ein für Menschen mit Behinderung?

2.2

Wie arbeitet der Behinderten-Beauftragte mit den Selbst-Vertretern von

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen seelischer Beeinträchtigung
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Wie arbeitet der Behinderten-Beauftragte zusammen mit

- der Stadt-Verwaltung
- den Einrichtungen?

2.3

Welche Interessen-Vertretungen gibt es in der Stadt?

Gibt es einen Beirat?

Gibt es Arbeits-Gruppen mit Menschen mit Behinderung?

2.4

Gibt es Regeln für die Mit-Bestimmung von der Interessen-Vertretung?

Über was muss die Stadt die Interessen-Vertretung informieren?

Wo soll die Interessen-Vertretung mit-reden?

Wo soll die Interessen-Vertretung mit-bestimmen?

Wer hat die Regeln gemacht?

Kennen alle die Regeln?

Halten sich alle an die Regeln?

2.5

In der **UN-BRK** stehen die Rechte von Menschen mit Behinderung.

UN-BRK:

Das heißt UN-Behindertenrechtskonvention.

Das ist ein Vertrag von vielen Ländern.

Es geht um die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Die Rechte sollen auch in der Stadt gelten.

Steht in den Regeln für die Interessen-Vertretung etwas von der UN-BRK?

Kennen die Mitarbeiter von der Stadt die UN-BRK?

2.6

Wer macht bei der Interessen-Vertretung von der Stadt mit:

- Menschen mit seelischer Beeinträchtigung
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Oder werden Sie von anderen Menschen vertreten?

2.7

Wo gibt es Infos über die Interessen-Vertretung in der Stadt?

Sind die Infos auch in Leichter Sprache?

Sind die Infos auch zum Hören?

Wie kann die Interessen-Vertretung mehr bekannt werden in der Stadt?

2.8

Wie können mehr Menschen mit-machen bei der Interessen-Vertretung in der Stadt:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen mit seelischer Beeinträchtigung
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

2.9

Wer setzt sich ein für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten?

Wer setzt sich ein für Menschen mit seelischer Beeinträchtigung?

Wer setzt sich ein für Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

2.10

In der Stadt:

Soll es mehr Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung geben?

Wobei wollen Menschen mit Behinderung mehr mit-bestimmen?

Was machen die Mitarbeiter von der Stadt für mehr Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung?

Was machen Menschen mit Behinderung für mehr Mit-Bestimmung?

2.11

Wer bestimmt die Mitglieder von der Interessen-Vertretung in der Stadt?

Gibt es Wahlen für die Interessen-Vertretung?

Gibt es Regeln für die Wahl von der Interessen-Vertretung?

2.12

Können alle gut bei den Treffen von der Interessen-Vertretung mit-machen?

Damit die Treffen für alle gut sind, muss jeder auf einige Dinge achten.

Ab Seite 111 stehen Fragen über gute Treffen.

2.13

Wenn Interessen-Vertreter oft nicht zu den Treffen kommen:

Was wird dann gemacht?

Welche Regeln gibt es?

2.14

Wenn Interessen-Vertreter Unterstützung brauchen, werden sie dann unterstützt?

2.15

Wer setzt sich in der Verwaltung von der Stadt noch ein für

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen mit seelischer Beeinträchtigung
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Zum Beispiel der **Psychiatrie-Koordinator**.

Und die **Psycho-Soziale-Arbeits-Gemeinschaft (PSAG)**.

Das sind Menschen aus Einrichtungen.

Und der Verwaltung.

Und Selbst-Vertreter.

Die Menschen planen und verbessern die Hilfen
für Menschen mit seelischer Beeinträchtigung.

Wie wichtig ist Mit-Bestimmung für die Menschen in der Verwaltung?

Wie arbeiten die Menschen in der Verwaltung zusammen mit
den Selbstvertretern von

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen seelischer Beeinträchtigung
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

B.3

Mit-bestimmen bei Veränderungen in der Einrichtung

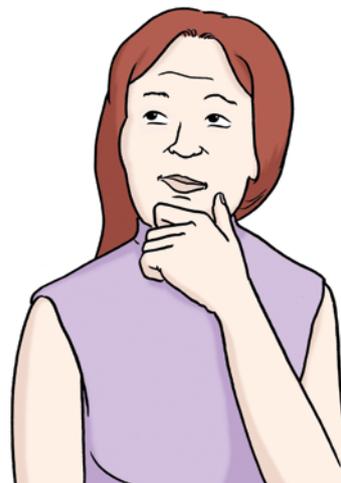
Menschen mit Behinderung sollen
bei Veränderungen mit-bestimmen

- in der Wohn-Einrichtung
- bei der Arbeit
- bei Freizeit-Angeboten.

Wie ist das in Ihrer Einrichtung?

Was soll anders sein?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



3.1

Unterstützt die Einrichtung Mit-Bestimmung?

Gibt es dafür

- Geld
- Zeit
- Mitarbeiter
- Infos?

3.2

Hat die Einrichtung einen **Aktions-Plan?**

Ein Aktions-Plan hilft bei der Umsetzung von der UN-BRK.

Wie werden die Rechte umgesetzt?

3.3

Bei welchen Veränderungen in der Einrichtung machen Menschen mit Behinderung mit?

Zum Beispiel:

- Die UN-BRK soll umgesetzt werden. Es gibt einen Aktions-Plan.
- Es soll ein neues Leit-Bild für die Einrichtung geben.
- Es soll neue Angebote für Menschen mit Behinderung geben.

3.4

Wie bestimmen Menschen mit Behinderung mit bei Veränderungen?

- Gibt es Infos?
- Können Menschen mit Behinderung mit-reden?
- Können Menschen mit Behinderung mit-entscheiden?

3.5

Wann können Menschen mit Behinderung bei Veränderungen mit-machen?

Bei der Planung der Veränderungen?

Oder erst später?

3.6

Gibt es eine Befragung von allen Menschen mit Behinderung in der Einrichtung?

Wie oft gibt es die Befragung?

Machen Menschen mit Behinderung mit

- beim Aufschreiben von den Fragen
- bei der Befragung
- bei der Auswertung von der Befragung?

Nimmt die Leitung die Antworten ernst?

Überlegen Menschen mit Behinderung mit: Was soll anders werden?

Machen Menschen mit Behinderung mit bei den Veränderungen?

3.7

Sind die Antworten von der Befragung wichtig für die Planung von der Einrichtung?

3.8

In vielen Einrichtungen gibt es Arbeits-Gruppen.

Die Arbeits-Gruppen überlegen:

Was soll besser werden in der Einrichtung?

Was machen wir dafür?

Die Arbeits-Gruppen heißen auch **Qualitäts-Zirkel**.

Machen Menschen mit Behinderung mit in diesen Arbeits-Gruppen?

Wer kann bei Arbeits-Gruppen mit-machen?

Kann jeder sich für die Mitarbeit in den Arbeits-Gruppen bewerben?

Bekommen Menschen mit Behinderung Anerkennung für die Mitarbeit in den Arbeits-Gruppen?

3.9

Machen Menschen mit Behinderung mit bei den Treffen von den **Vorständen?**

Vorstände sind die obersten Leitungen von der Einrichtung.

Wie oft machen Menschen mit Behinderung bei den Treffen von den Vorständen mit?

Bei welchen Themen können Menschen mit Behinderung mit-arbeiten bei den Treffen von den Vorständen?

Wer bestimmt, bei welchen Themen Menschen mit Behinderung dabei sind?

Können Menschen mit Behinderung mit-entscheiden, bei welchen Themen von den Vorständen sie mit-arbeiten wollen?

3.10

Wie machen Menschen mit Behinderung mit bei den Treffen mit den Vorständen?

Können Menschen mit Behinderung ihre Ideen bei den Treffen sagen?
Werden die Ideen ernst genommen?

Können Menschen mit Behinderung mit-reden bei den Themen?

Können Menschen mit Behinderung mit-entscheiden?

Haben Menschen mit Behinderung ein Stimm-Recht bei Abstimmungen?

Was soll sich ändern?

3.11

Können Menschen mit Behinderung gut mit-arbeiten bei den Treffen mit den Vorständen?

Gibt es Infos auch in Leichter Sprache?

Bekommen die Menschen mit Behinderung Assistenz?

B.4

Mit-bestimmen bei Veränderungen in der Stadt

Menschen mit Behinderung sollen bei Veränderungen in der Stadt mit-bestimmen.

Wie ist das in Ihrer Stadt?

Was soll anders sein?

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



4.1

Was macht die Stadt für die Mit-Bestimmung von Menschen mit Behinderung bei Veränderungen?

Gibt es dafür

- Geld
- Zeit
- Mitarbeiter
- Infos?

4.2

Können alle mit-machen bei der Mit-Bestimmung in der Stadt?

Zum Beispiel:

Sind die Infos von der Stadt auch in Leichter Sprache.

Und zum Hören?

Sind die Veranstaltungen für alle?

Zum Beispiel:

- Können alle in den Raum?
- Gibt es Übersetzungen in Leichte Sprache?
Und in Gebärden?

4.3

Wo machen Menschen mit Behinderung mit?
Zum Beispiel bei Treffen vom Stadt-Rat?

4.4

Wobei können Menschen mit Behinderung mit-bestimmen?

Zum Beispiel:

- Die UN-BRK soll umgesetzt werden.
Es gibt einen Aktions-Plan.
- Es soll eine Volkshoch-Schule für alle gebaut werden.
- Das Museum soll umgebaut werden.
Es soll Ausstellungen für alle geben.
- Es soll neue Spiel-Plätze für alle geben.
- Es soll mehr Wohnungen geben.
Auch für Menschen mit Behinderung.

4.5

Wann werden Menschen mit Behinderung beteiligt?

Zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung machen mit,
wenn die Mitarbeiter von der Stadt den Plan machen für einen neuen
Spiel-Platz.
- Oder: Kinder mit Behinderung machen bei der Prüfung mit von den
Spiel-Geräten auf dem neuen Spiel-Platz.

4.6

Bei welchen Planungen ist der Behinderten-Beauftragte dabei?

Bei welchen Planungen ist die Interessen-Vertretung dabei?

Gibt es Regeln zur Mit-Bestimmung vom Behinderten-Beauftragten?

Und von der Interessen-Vertretung?

Halten sich alle an die Regeln?

4.7

Wie kann man regelmäßig mit-bestimmen in der Stadt?

Können Menschen mit Behinderung regelmäßig mit-bestimmen in der Stadt?

Überlegt man in der Stadt:

Was ist gut bei der Mit-Bestimmung?

Was ist schlecht bei der Mit-Bestimmung?

Wie kann es mehr Mit-Bestimmung für alle geben?

Machen Menschen mit Behinderung mit bei den Überlegungen?

Werden die Meinungen von Menschen mit Behinderung ernst genommen?

Wird etwas verändert?

Oder reden alle nur darüber?

B.5

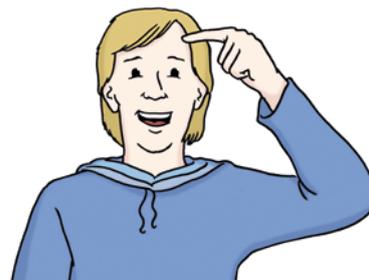
Infos für alle in der Einrichtung

Jeder braucht Infos über wichtige Themen.
Dann kann jeder nachdenken.
Dann hat jeder eine Meinung.
Dann kann jeder mit-bestimmen.

Oft bekommen Menschen mit Behinderung
nicht genug Infos.

Wie ist das bei uns?
Was soll anders sein?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



5.1

Wie bekommen Menschen mit Behinderung Infos über
wichtige Themen in der Einrichtung?

Zum Beispiel:

- Briefe
- Gespräche
- Zeitung
- Fernsehen
- E-Mails
- Info-Wand
- Info-Computer

Bekommen Sie die wichtigen Infos?

Bekommen alle die wichtigen Infos?

Welche Infos fehlen?

Was soll sich ändern?

5.2

Gibt es Regeln, welche Infos Sie bekommen?

5.3

Kann jeder die Infos selbst bekommen?

Gibt es zum Beispiel Computer für alle?

Mit wichtigen Infos für alle?

Oder können manche Menschen mit Behinderung die Infos nur von den Mitarbeitern bekommen?

Kennen dann alle Mitarbeiter die wichtigen Infos?

Gibt es Treffen, bei denen die Mitarbeiter wichtige Infos weitergeben?

Zum Beispiel:

- Gesprächs-Runden in der Wohn-Gemeinschaft
- Oder Gesprächs-Runden in der Werkstatt.

5.4

Wo kann jeder Infos bekommen?

Weiß jeder in der Einrichtung:

Da kann ich die Infos bekommen.

5.5

Kann jeder die Infos gut verstehen?

Zum Beispiel:

- Sind die Infos in Leichter Sprache?
- Sind die Infos auch zum Hören?
- Gibt es Fotos zu den Infos?
Oder Bilder?
- Gibt es Sprach-Computer?

5.6

Gibt es Mitarbeiter für die Übersetzung von Infos in Leichte Sprache?
Und eine Prüf-Gruppe?

Wer entscheidet:

Diese Infos soll es in Leichter Sprache geben?

Bestimmen Menschen mit Behinderung mit?

Manche Menschen brauchen **Unterstützte Kommunikation**.

Das heißt: Sie brauchen Unterstützung beim Sprechen.

Gibt es Unterstützte Kommunikation in der Einrichtung?

5.7

Wann wird Leichte Sprache benutzt?

Wann wird Unterstützte Kommunikation eingesetzt?

Gibt es Regeln dazu?

5.8

Bekommen Menschen mit Behinderung die wichtigen Infos rechtzeitig?

Zum Beispiel:

Ist genug Zeit zum Vorbereiten?

Ist genug Zeit um Assistenz zu suchen?

5.9

Gibt es wichtige Infos im Brief?

Und als E-Mail?

Und am Schwarzen Brett?

Und in der Zeitung?

Und im Sprachcomputer?

5.10

Hat jeder eine E-Mail-Adresse?

Gibt es Computer, an denen jeder E-Mails lesen kann?

5.11

Gibt es wichtige Infos öfter?

5.12

Machen Menschen mit Behinderung eine eigene Zeitung für alle?

Gibt es eine Zeitung, in der Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung gemeinsam schreiben?

Wer entscheidet über die Themen in der Zeitung?

Wer entscheidet wer in der Zeitung schreibt?

5.13

Gibt es für Menschen, die neu sind, Infos über die Einrichtung?

Sind die Infos auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

5.14

Wie merken die Menschen:

Die Infos sind wichtig.

Die Infos sind auch wichtig für mich.

B.6

Infos für alle in der Stadt

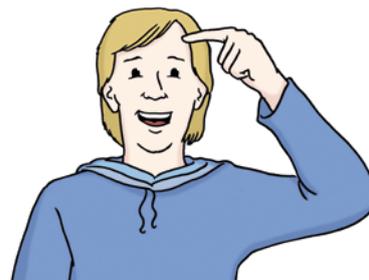
Jeder braucht Infos über wichtige Themen.
Dann kann jeder nachdenken.
Dann hat jeder eine Meinung.
Dann kann jeder mit-bestimmen.

Oft bekommen Menschen mit Behinderung
nicht genug Infos.

Wie ist das in ihrer Stadt?

Was soll anders sein?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



6.1

Bekommen Sie die wichtigen Infos?

Bekommen alle die wichtigen Infos?

Kann jeder sich darauf verlassen?

Gibt es Regeln?

Welche Infos fehlen?

Was soll sich ändern?

6.2

Weiß jeder, wo jeder Infos bekommt?

Kann jeder die Infos einfach bekommen?

Wer kann die Infos nicht bekommen?

Was soll sich ändern?

6.3

Gibt es Mitarbeiter für die Übersetzung von Infos in Leichte Sprache?

Wer entscheidet: Diese Infos soll es in Leichter Sprache geben?

Bestimmen Menschen mit Behinderung mit?

Welche Infos gibt es auch zum Hören?

6.4

Gibt es wichtige Infos für Menschen mit Behinderung an einem Ort?

Zum Beispiel auf einer Internet-Seite?

6.5

Gibt es wichtige Infos als Brief?

Und als E-Mail?

Und am Schwarzen Brett?

Und in der Zeitung?

Und im Sprach-Computer?

6.6

Wie merken die Menschen:

Die Infos sind wichtig.

Diese Info ist auch wichtig für mich.

6.7

Für Menschen die neu in der Stadt sind:

Gibt es Infos über die Stadt?

Sind die Infos auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

6.8

Gibt es genug Infos in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

Gibt es genug barriere-freie Infos?

Welche Infos fehlen?

Was soll sich ändern?

B.7

Schulungen und Tagungen

Gute Mit-Bestimmung kann man lernen.

Welche Schulungen gibt es

- in der Einrichtung
- in der Stadt?

Was ist wichtig für Schulungen?

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



7.1

Bestimmen Menschen mit Behinderung mit:

Welche Schulungen soll es geben

- in der Einrichtung
- in der Stadt?

Zum Beispiel in der Volkshoch-Schule von der Stadt?

7.2

Machen Menschen mit Behinderung mit

- bei der Planung von Schulungen?
- bei der Gestaltung von Schulungen?

Machen Menschen mit Behinderungen Schulungen?

7.3

Werden Menschen mit Behinderung nach ihren Wünschen für Schulungen gefragt?

Werden sie regelmäßig gefragt?

Zum Beispiel:

- Im Jahres-Gespräch in der Werkstatt
- In Zukunfts-Planungen
- Im Gesamtplan-Gespräch mit dem Amt?

Werden spannende Schulungen regelmäßig angeboten?

Soll etwas anders werden?

7.4

Gibt es Schulungen für Mit-Bestimmung?

Für Menschen mit Behinderung?

Und für Mitarbeiter?

7.5

Gibt es Schulungen für mehr Mut?

Und Stärken entdecken?

Das englische Wort dafür ist **Empowerment**.

Das spricht man Em-pau-er-ment.

7.6

Gibt es Schulungen für gute Sitzungen?

7.7

Gibt es Schulungen zum Thema:

Wie gehe ich mit dem Computer um?

7.8

Gibt es Schulungen zum Thema:
Wie kommt man zu guten Lösungen bei Streit?

7.9

Gibt es Schulungen zu den Rechten von Menschen mit Behinderung?

7.10

Gibt es Schulungen zu den Aufgaben und Rechten
von den Interessen-Vertretungen?

7.11

Sind die Chefs bei der Arbeit einverstanden, wenn Menschen
mit Behinderung bei einer Schulung mit-machen wollen?

Welche Regeln gibt es bei der Arbeit?

Gibt es freie Tage, wenn man bei einer Schulung mit-macht?

Gibt es Bildungs-Urlaub?

Welche Regeln gibt es für die Mitarbeiter

- in der Einrichtung
- in der Stadt?

Gibt es freie Tage für Schulungen?

Gibt es Bildungs-Urlaub?

7.12

Viele Schulungen kosten Geld.
Bezahlt die Einrichtung das Geld?
Oder die Stadt?

Manche Menschen mit Behinderung brauchen Assistenz für die Fahrt zu den Schulungen.
Oder in den Schulungen.
Unterstützt die Einrichtung mit Assistenz?

Menschen mit Behinderung können übers Amt Unterstützung bekommen.

Bei der Planung der Unterstützung müssen die Menschen mit Behinderung sagen:
Ich möchte an der Schulung teilnehmen.
Vielleicht bezahlt das Amt die Schulung.
Und die Assistenz.
Gehen Sie zur Beratung.

7.13

Es gibt auch viele Tagungen für Menschen mit Behinderung.
Zum Beispiel:

- Rheinsberger Kongress vom BeB
- Tagung der Werkstatt-Räte Deutschland
- Tagung der Selbstvertreter von der Lebens-Hilfe
- Tagungen von Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.

Bekommen Sie Infos zu den Tagungen?
Bekommen Sie Unterstützung für die Teilnahme?

B.8

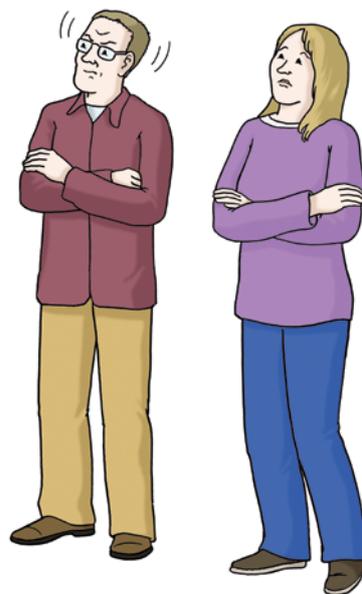
Mit-bestimmen mit Ideen und Beschwerden

Es ist wichtig zu sagen:

- Das gefällt mir
- Das ärgert mich
- Das wünsche ich mir.

Andere Menschen verstehen dann besser:
Das ist wichtig für mich!

Dann kann man etwas verändern.
Auch in den Einrichtungen.
Auch in der Stadt.



8.1

Wem können Sie sagen:

- Das gefällt mir
- Das ärgert mich
- Das wünsche ich mir.

Zum Beispiel:

- Der Vertrauens-Person von der Einrichtung
- Dem Beirat.

Wo können Sie das aufschreiben?

Gibt es dafür Zettel?

Auch in Leichter Sprache?

Gibt es dafür einen Brief-Kasten?

Gibt es dafür eine E-Mail-Adresse?

8.2

Wissen alle: Das kann ich machen

- wenn ich gute Ideen für alle habe
- wenn ich mich ärgere.

Wissen alle: Die Person kann ich ansprechen?

Gibt es Infos dazu:

- mit diesen Menschen kann ich sprechen?
- zu diesem Thema kann ich einen Zettel schreiben?
- zu diesem Thema kann ich eine E-Mail schreiben?

Wo gibt es die Infos?

Sind die Infos auch in Leichter Sprache?

Sind die Infos auch zum Hören?

8.3

Sagen viele Menschen ihre Wünsche?

Und ihren Ärger?

Gibt es viele Zettel mit den Ideen für Veränderung?

Und mit den Beschwerden?

Wenn es nicht viele Ideen gibt

oder wenn es nicht viele Beschwerden gibt:

Warum ist das so?

Was soll sich ändern?

8.4

Gibt es Ansprech-Personen für Ideen?

Und Beschwerden?

8.5

Gibt es Regeln in der Einrichtung:

Das machen wir mit Beschwerden.

Das machen wir mit Ideen.

8.6

Bekommt jeder eine Antwort auf die Idee?
Oder auf die Beschwerde?

Bekommt jeder einen Brief?
Oder bekommt jeder eine E-Mail?

Bekommt jeder immer eine Antwort?

Wann bekommt jeder eine Antwort, wenn jemand eine Idee hat
oder eine Beschwerde?

8.7

Welche Antworten gibt es auf Ideen, die viel Zeit brauchen?
Werden die Ideen ernst genommen?

8.8

Macht die Einrichtung, was in dem Brief steht?

Macht die Stadt, was in dem Brief steht?

Verändert sich etwas mit den Ideen?

Und mit den Beschwerden?

8.9.

Überprüft die Einrichtung oder die Stadt: Das hat sich verändert?

Fragt sie zum Beispiel nach bei Beschwerden: Sind Sie jetzt zufrieden?

8.10

Reden die Leitung und die Interessen-Vertretung
über Ideen zur Veränderung?

Und Beschwerden?

8.11

Es gibt ein Recht für Beschwerde.

Zum Beispiel:

- in der Mitwirkungs-Verordnung von der Werkstatt
- in Gesetzen von Ländern für die Wohn-Einrichtungen.

Wie komme ich an die Infos über die Rechte?

Kennt die Interessen-Vertretung die Rechte?

Kennen alle die Rechte?

Gibt es Infos zu den Rechten auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

Mehr Fragen zu den Rechten finden Sie ab Seite 50.

8.12

Gibt es Schulungen zum Thema Beschwerden?

Und zum Umgang mit Beschwerden?

Wie oft gibt es die Schulungen?

8.13

Wissen alle: Wo kann ich mich außerhalb von der Einrichtung beschweren?

Zum Beispiel:

- bei der Behörde.
- bei der Heim-Aufsicht
- beim Behinderten-Beauftragten von der Stadt
- bei der **Anti-Diskriminierungs-Stelle.**

Das ist ein Beauftragter von der Stadt

der sich für Gleich-Berechtigung einsetzt.

Gibt es Infos zu den Beschwerde-Stellen?

Gibt es die Infos auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

Gibt es die Infos für Menschen, die neu sind in der Einrichtung.

Oder in der Stadt?

Wo bekommt man die Infos?

B.9

Mit-bestimmen bei neuen Mitarbeitern

Die Auswahl von neuen Mitarbeitern ist wichtig.
Für die Mitarbeiter von der Einrichtung.
Und für Menschen mit Behinderung.

Was ist wichtig bei der Auswahl von neuen
Mitarbeitern?

Wie machen Menschen mit Behinderung
mit bei der Auswahl?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



9.1

Wie werden neue Mitarbeiter ausgewählt?

Können Menschen mit Behinderung mit-entscheiden bei der Auswahl
von neuen Mitarbeitern?

Können die anderen Mitarbeiter mit-entscheiden bei der Auswahl von
neuen Mitarbeitern?

Oder bestimmt die Leitung?

9.2

Kennen alle die Regeln für die Auswahl von neuen Mitarbeitern?

Wo stehen die Regeln?

Halten sich alle an die Regeln?

9.3

Wie bekommen Menschen mit Behinderung Infos zu Veränderungen?

Wann bekommen Menschen mit Behinderung Infos zu Veränderungen?

Zum Beispiel:

- Ein Mitarbeiter hört auf.
- Ein Mitarbeiter ist lange krank.
Es wird eine Vertretung gesucht.
- Es gibt eine neue Stelle.
- Ein Praktikant fängt an.
- Der neue Mitarbeiter fängt an diesem Datum an.

9.4

Wie entscheiden Menschen mit Behinderung mit bei der Auswahl von neuen Mitarbeitern?

Sind die Regeln klar?

9.5

Überlegen Menschen mit Behinderung zusammen mit den Mitarbeitern.

Und der Leitung:

- Das soll der neue Mitarbeiter machen.
- Das soll der neue Mitarbeiter können.
- Das ist wichtig für die Arbeit von dem neuen Mitarbeiter.
- Das bieten wir dem neuen Mitarbeiter.
- Das ist wichtig für die Bewerbung

Zum Beispiel:

Die Bewerbung soll in Leichter Sprache sein.

Der Computer soll die Bewerbung vorlesen können.

Machen Menschen mit Behinderung mit,
wenn ein neuer Mitarbeiter für eine bestimmte Arbeit gesucht wird?

9.6

Wer überlegt die Fragen für das Bewerbungs-Gespräch?

Sind auch Menschen mit Behinderung dabei?

Ist auch die Interessen-Vertretung beteiligt?

9.7

Machen Menschen mit Behinderung mit bei den Bewerbungs-Gesprächen?

Wer von den Menschen mit Behinderung macht mit bei den Bewerbungs-Gesprächen?

Welche Regeln gibt es dazu?

9.8

Bekommen Menschen mit Behinderung

Assistenz für die Vorstellungsgespräche?

Wenn sie Assistenz wollen?

- für die Vor-Bereitung
- für das Vorstellungsgespräch
- für die **Nach-Bereitung?**

Nach-Bereitung bedeutet:

Ich überlege mir: Wie ist es gelaufen?

9.9

Welche Regeln gibt es für das Bewerbungs-Gespräch?

Kennen alle die Regeln?

Bestimmen Menschen mit Behinderung mit bei den Regeln?

Kennen alle den Ablauf von dem Bewerbungs-Gespräch?

Zum Beispiel:

- Wer begrüßt den Bewerber?
- Wer erzählt von der Einrichtung?
- Wer stellt die einzelnen Fragen?
- Welche Fragen darf man nicht stellen?

9.10

Machen Menschen mit Behinderung mit bei der Auswertung vom Bewerbungs-Gespräch?

Überlegen sie mit:

- Was war gut?
- Was war schlecht?

Entscheiden Menschen mit Behinderung mit den anderen:

- Wird der Bewerber für die Probe-Arbeit eingeladen?
- Soll es noch ein Gespräch mit der Interessen-Vertretung geben?

9.11

Sollen die Bewerber in der Einrichtung Probe-Arbeiten?

Sollen die Bewerber auch mit der Interessen-Vertretung sprechen?

Welche Regeln gibt es dafür?

Wenn es ein Probe-Arbeiten gibt:

Machen Menschen mit Behinderung mit bei der Vor-Bereitung vom Probe-Arbeiten?

9.12

Entscheiden Menschen mit Behinderung mit bei der Auswertung vom Probe-Arbeiten?

Zum Beispiel:

- Wir sind unsicher. Der Bewerber soll noch mal Probe-Arbeiten
- Oder: Wir sind sicher. Der Bewerber soll bei uns arbeiten.
- Oder: Wir sind sicher. Der Bewerber soll **nicht** bei uns arbeiten.

Was sind wichtige Fragen bei der Auswertung?

Können alle mit-machen bei der Auswertung vom Probe-Arbeiten?

Wird jeder gefragt?

Auch Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Wird jeder ernst genommen?

9.13

Wie ist die Einarbeitung von neuen Mitarbeitern?

Machen Menschen mit Behinderung mit bei der Planung von der Einarbeitung?

Können Menschen mit Behinderung mit-entscheiden:
Das ist wichtig bei der Einarbeitung.

Machen Menschen mit Behinderung mit bei der Einarbeitung?

9.14

Neue Mitarbeiter haben eine Probe-Zeit.

In der Probe-Zeit können alle überlegen.

Zum Beispiel:

- Können wir gut zusammen-arbeiten?
- Ist die Zusammen-Arbeit schlecht?
- Was macht der neue Mitarbeiter bei Beschwerden?
- Ist der neue Mitarbeiter zuverlässig?
- Haben wir Vertrauen zu dem neuen Mitarbeiter?

Die Probe-Zeit ist meistens 6 Monate lang.

Machen Menschen mit Behinderung mit bei der Auswertung der Probezeit?

Entscheiden Menschen mit Behinderung mit:

- Der Mitarbeiter soll weiter bei uns arbeiten.
- Der Mitarbeiter soll nicht mehr bei uns arbeiten.

Bestimmt die Interessen-Vertretung mit bei der Entscheidung?

9.15

Wie machen Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf mit bei der Auswahl von neuen Mitarbeitern?

Was steht in der Stellen-Ausschreibung?

Auch die wichtigen Dinge für

Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Zum Beispiel: Pflege.

Oder Unterstützte Kommunikation.

Wie machen Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf mit

- beim Bewerbungs-Gespräch?
- beim Probe-Arbeiten?
- bei der Auswertung vom Probe-Arbeiten?
- bei der Auswertung von der Probe-Zeit?

9.16

Ist Mit-Bestimmung wichtig bei der Auswahl von neuen Mitarbeitern?

- Die Haltung vom Bewerber zur Mit-Bestimmung.
- Die Erfahrung vom Bewerber mit Mit-Bestimmung.
- Die Ideen vom Bewerber für mehr Mit-Bestimmung.

9.17

Wie macht die Interessen-Vertretung von der Stadt mit bei der Einstellung vom Behinderten-Beauftragten?

B.10

Mit-Bestimmung in guten Treffen

Gute Treffen sind wichtig für Mit-Bestimmung.
Bei guten Treffen können alle mit-machen.

Wie sind die Treffen bei uns?

Was soll anders sein?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



10.1

Wer macht mit bei dem Treffen

- Menschen mit Behinderung
- Mitarbeiter
- Leitung?

Oder ist das Treffen nur für Menschen mit Behinderung?

Oder ist Treffen nur für Mitarbeiter?

Sollen immer die gleichen Personen mit-machen?

Oder kann jeder zum Treffen kommen?

Wenn immer die gleichen Personen mit-machen sollen:

Wer legt die Personen fest?

Kann man sich bewerben, wenn man mit-machen will?

Können alle bei den Treffen mit-machen?

Auch

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen mit seelischer Beeinträchtigung
- Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

10.2

Wie viele Menschen machen mit bei den Treffen?

Wie viele Menschen mit Behinderung?

Wie viele Mitarbeiter?

Machen genug Menschen mit Behinderung mit?

Auch bei den Abstimmungen?

10.3

Wenn Menschen nicht sprechen können,
können sie bei den Treffen mit-machen?

Wenn Menschen weit weg wohnen,
können sie mit dem Computer bei den Treffen mit-machen?

Wie machen Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf mit?

10.4

Wenn jemand **nicht** beim Treffen mit-machen kann.

Zum Beispiel weil er krank ist.

Oder weil es ihm nicht gut geht.

Oder weil er im Urlaub ist.

Soll es eine Vertretung der Personen beim Treffen geben?

Wer macht die Vertretung?

10.5

Gibt es Unterstützung für das Treffen?
Und die Vor-Bereitung von dem Treffen
Und die Nach-Bereitung?

Bekommt jeder die Unterstützung, die er braucht?

Zum Beispiel:

- Eine Erinnerung an den Termin
- Infos in Leichter Sprache
- Zeit fürs Eingeben in den Sprach-Computer.

10.6

Sind die Treffen in der Arbeits-Zeit?
Gibt es frei für die Treffen?

10.7

Gibt es Regeln für die Treffen?

Zum Beispiel:

Menschen machen verschiedene Aufgaben:

- ein Mensch leitet das Treffen
- ein Mensch schreibt die Ergebnisse von dem Treffen auf
- ein Mensch achtet auf die Zeit.

10.8

Wer hat die Regeln für die Treffen gemacht?

Können alle die Regeln gut verstehen?

Kennen alle die Regeln?

Wurden diese Regeln aufgeschrieben?

10.9

Wird an die Regeln für die Treffen erinnert?

Was wird gemacht, wenn sich jemand nicht an die Regeln hält?

10.10

Wer sucht die Themen für das Treffen aus?

Kann man vor dem Treffen auch ein Thema wünschen?

Gibt es vor dem Treffen genug Infos über wichtige Themen?

10.11

Wissen alle:

Das ist eine Info.

Oder bei diesem Thema können wir mit-reden.

Oder bei diesem Thema können wir mit-entscheiden

10.12

Wie lange ist das Treffen?

Ist das Treffen zu lange?

Sind Pausen eingeplant?

10.13

Bekommen alle Einladungen zu den Treffen?

Kann man die Einladungen gut verstehen?

Sind die Einladungen in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

Weiß jeder:

Wo ist das Treffen?

Gibt es eine Weg-Beschreibung?

Weiß jeder:

Wann ist das Treffen?

10.14

Bekommt jeder die Einladung zur richtigen Zeit?

Kann alles für das Treffen gut geplant werden?

Zum Beispiel:

- der Fahrdienst.
- die Absprache mit der Assistenz.
- die Absprache mit der Arbeits-Stelle.

10.15

Kann jeder gut zum Treffen kommen?

10.16

Wie ist der Raum für das Treffen?

Haben alle genug Platz?

Ist der Raum hell?

Wenn jemand seine Ruhe braucht,
kann er in einen anderen Raum gehen?

10.17

Können alle gut bei der Sitzung mit-machen?

Was gibt es zu trinken?

Gibt es Namens-Schilder?

Gibt es eine Sitz-Ordnung?

10.18

Wer leitet das Treffen?

Machen ein Menschen mit Behinderung
und ein Mitarbeiter gemeinsam die Leitung?

Bereitet sich der Leiter von dem Treffen gut vor?

Was hilft bei der Vor-Bereitung?

10.19

Überlegt jeder am Anfang von dem Treffen:
Das waren die wichtigen Themen beim letzten Treffen?

10.20

Ist das Treffen in Leichter Sprache?
Wenn jemand etwas nicht versteht, gibt es rote Karten?

Gibt es genug Zeit für die Themen?
Damit jeder fragen kann, wenn er etwas nicht versteht?

10.21

Schreibt jemand die wichtigen Ergebnisse von dem Treffen mit?
Für alle?
Sagt jemand beim Treffen die wichtigen Dinge noch mal?
Dann können alle besser aufpassen.

10.22

Gibt es Berichte von den Treffen?
Stehen alle wichtigen Sachen vom Treffen in dem Bericht?
Kann jeder die Berichte gut verstehen?
Gibt es die Berichte in Leichter Sprache?
Und zum Hören?

10.23

Fragt der Leiter am Ende von dem Treffen:

- Konnte jeder seine wichtigen Sachen sagen?
- Was war gut bei dem Treffen?
- Was war schlecht bei dem Treffen?
- Was soll beim nächsten Treffen besser sein?

10.24

Gibt es Aufgaben bei den Treffen?

Gibt es im Bericht Infos über die Aufgaben?

Und bis wann man die Aufgaben machen soll?

Gibt es eine Erinnerung an die Aufgaben?

Wenn jemand die Aufgabe nicht machen kann, wem sagt er Bescheid?

Wird jeder in der nächsten Sitzung gefragt:

Wer hat die Aufgaben gemacht?

Wer hat die Aufgaben nicht gemacht?

10.25

Wer will Infos vom Treffen?

Wer bekommt Infos vom Treffen?

Wenn jemand beim Treffen nicht dabei sein kann:

Welche Infos bekommt er?

Wie bekommt er diese Infos?

10.26

Überlegen Sie regelmäßig:

Das ist gut bei den Treffen.

Das ist schlecht bei den Treffen.

Was soll anders sein?

10.27

In welchen Schulungen kann man lernen

- Wie sage ich meine Meinung?
- Wie leite ich ein gutes Treffen?
- Wie schreibe ich einen guten Bericht?

B.11

Computer und Handys helfen bei der Mit-Bestimmung

Computer und Handys können bei der Mit-Bestimmung helfen.

Zum Beispiel:

- Viele Menschen können mit E-Mails Infos bekommen.
- Jemand schafft den Weg zu dem Treffen nicht.
Dann kann er mit dem Video-Telefon im Computer bei Treffen dabei sein.
- Jemand findet den Weg zu Treffen nicht gut.
Dann hilft das Handy.

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



11.1

Gibt es Computer für alle Menschen mit Behinderung?

Wenn Menschen mit Behinderung wollen, können sie mit dem Computer arbeiten?

Können sie damit

- das Internet benutzen
- E-Mails schreiben und lesen?

11.2

Gibt es Handys für alle Menschen mit Behinderung?

Können alle mit dem Handy

- das Internet benutzen
- E-Mails schreiben und lesen?

11.3

Sind die Computer auch für Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Gibt es Hilfsmittel für jeden Menschen?

Zum Beispiel:

- eine besondere Computer-Maus
- eine besondere Schreibfläche
- eine **Augen-Steuerung?**

Damit kann ich ohne Hände mit den Augen am Computer arbeiten.

Gibt es Unterstützung, wenn ich Geld für die Computer beim Amt beantragen will?

11.4

Gibt es Computer-Kurse für Menschen mit Behinderung?

Gibt es Handy-Kurse für Menschen mit Behinderung?

11.5

Machen Menschen mit Behinderung Computer-Kurse für andere Menschen?

Machen Menschen mit Behinderung Schulungen für andere Menschen?

11.6

Wie werden Handys und Computer für Mit-Bestimmung genutzt?

Zum Beispiel:

- Den Weg zum Treffen besser finden mit einer App im Handy.
Oder im Tablet-Computer?
- Einladungen als E-Mail verschicken.
Und bekommen.
- Wichtige Infos als E-Mail verschicken.
Und bekommen.
- Berichte als E-Mail verschicken.
Und bekommen.
- Ein Sprach-Programm nutzen.
Und den Computer Einladungen vorlesen lassen.
Und Berichte.
- Mit dem Diktier-Gerät aufnehmen:
Das will ich sagen!
Oder mit dem Sprach-Computer vorbereiten:
Das will ich sagen!
- Im Internet über wichtige Sachen informieren.
- Mit Computer-Telefonie wichtige Infos austauschen.
- Nutzer-Befragungen mit dem Computer machen.

Wie kann man Computer noch mehr nutzen bei der Mit-Bestimmung?
Und Handys?

11.7

Für Einrichtungen gibt es besondere Regeln für das Internet.

Können trotzdem alle ins Internet?

Und die Programme nutzen?

11.8

Können Menschen über das Internet bei Treffen mit-machen?

Zum Beispiel mit **Skype**?

Das ist ein Computer-Programm.

Mit dem kann jeder Computer telefonieren.

11.9

Jeder kann im Internet Forderungen an Politiker unterstützen.

Können alle mit-machen?

Auch Menschen mit Lern-Schwierigkeiten?

Auch Menschen, die nicht sehen können?

11.10

Bekommt jeder alle wichtigen Infos von der Stadt im Internet?

Auch in Leichter Sprache?

Auch zum Hören?

C – Mit-Bestimmung im Alltag

Infos über Teil C

Die Fragen in Teil C sind wichtig, um über den Alltag nach-zu-denken.

Alltag bedeutet: Man macht etwas jeden Tag. Was man im Alltag tut ist wichtig, damit es Mit-Bestimmung geben kann.

Es gibt viele Bereiche, in denen man mit-bestimmen kann:

- Beim Wohnen
- Bei der Arbeit
- In der Freizeit
- Bei der Politik.

Ist alles gut? Was soll sich ändern

- Damit viele mit-bestimmen?
- Damit jeder mit-reden kann?
- Damit jeder besser zu den Treffen kommt?
- Damit **Assistenz** gut ist?

Assistenz ist die persönliche Unterstützung.

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



Inhalt von Teil C

C.1	Was kann jeder tun, dass viele mit-bestimmen?	123
C.2	Was kann jeder tun, dass alle mit-einander reden?	126
C.3	Mit-bestimmen bei der Assistenz	130
C.4	Wie kommt jeder besser an andere Orte?	133
C.5	Mit-bestimmen beim Wohnen und zu Hause	135
C.6	Mit-bestimmen bei der Ausbildung. Und bei der Arbeit	139
C.7	Mit-bestimmen bei Freizeit-Angeboten	144
C.8	Mit-bestimmen bei der Politik	148

C.1

Was kann jeder tun, dass viele mit-bestimmen?

Mit-Bestimmung hat zum Ziel,
dass viele mit-machen.

Was ist wichtig, damit ich mit-mache
bei der Mit-Bestimmung?

Was ist wichtig, damit viele mit-machen
bei der Mit-Bestimmung?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



1.1

Was macht die Einrichtung,
damit viele bei der Mit-Bestimmung mit-machen?

Was macht die Stadt, damit viele bei der Mit-Bestimmung mit-machen?

Was macht unsere **Interessen-Vertretung**,
damit viele bei der Mit-Bestimmung mit-machen?

Interessen-Vertretung ist zum Beispiel
der Werkstatt-Rat oder der Heim-Beirat.

1.2

Was macht die Einrichtung, die Stadt und die Interessen-Vertretung
damit alle Menschen wissen:

Diese Themen sind für alle wichtig?

Gibt es zum Beispiel

- Veranstaltungen zu bestimmten Themen?
Zum Beispiel zum Tag der Rechte von Menschen mit Behinderung.
- Infos: Wo kann jeder mit-machen?
- Infos wie kann jeder mit-machen?
In Leichter Sprache?
Und zum Hören?

1.3

Was können wir tun, damit mehr Menschen mit-machen?

Zum Beispiel:

- Wir bringen Infos in die Häuser.
- Wir sprechen mit anderen über die Themen.

1.4

Gibt es genug Infos, damit alle wissen:

- Bei den Themen kann ich mit-bestimmen.
- Diese Gruppen machen was.
- So kann ich in den Gruppen mit-machen.
- Darum ist Mit-bestimmung wichtig.
- Darum macht Mit-Bestimmung Spaß.

Gibt es die Infos auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

1.5

Sind die Gruppen für Mit-Bestimmung offen für andere Menschen?

Wie sagen die Gruppen:

Wir freuen uns, wenn mehr Menschen bei uns mit-machen?

So können Sie bei uns mit-machen!

1.6

Gibt es Schulungen für mehr Mut?

Und Stärken entdecken?

Das englische Wort dafür ist **Empowerment**.

Das spricht man Em-pau-er-ment.

In der Einrichtung?

In der Stadt?

1.7

Zusammen sind wir stärker.

Mit welchen Gruppen können wir zusammen-arbeiten?

Welche Unterstützung bekommen wir dafür?

1.8

Wie merke ich: Es hat sich etwas verändert?

Wie zeigen die Interessen-Vertretungen, die Einrichtung und die Stadt:
Mit-bestimmen verändert!

Das hat sich bei uns geändert.

Gibt es Infos zu den Veränderungen?

Wie feiern Sie die Erfolge von der Mit-Bestimmung?

C.2

Was kann jeder tun,
dass alle mit-einander reden?

Mit-Bestimmung gibt es,
wenn wir mit-einander reden können.

Nicht jeder kann gut reden.

Aber die Meinung von jedem ist wichtig.

Manche Menschen brauchen Unterstützung.

Bekommen sie die Unterstützung?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



2.1

Wenn jemand nicht gut reden kann, gibt es bei uns Hilfs-Mittel?

2.2

Wird jeder mit seiner Meinung ernst genommen?

Bekommt jeder genug Zeit, dass er seine Meinung sagt?

Auch wenn das lange dauert?

2.3

Welche Hilfs-Mittel werden eingesetzt?

Zum Beispiel:

- Bilder
- Sprach-Computer oder Tablet
- Geräte zum Aufnehmen von Rede-Beiträgen
- Computer-Programme für die Übersetzung in Gebärden-Sprache.

2.4

Gibt es Schulungen für das Nutzen von den Hilfs-Mitteln?

Wo kann ich das Nutzen von den Hilfs-Mitteln üben?

Brauchen wir mehr Schulungen?

2.5

Wenn wenig Zeit ist, nutzen wir die Hilfs-Mittel auch?

Werden die Hilfs-Mittel von allen genutzt?

Oder gibt es Menschen, bei denen wird die Hilfs-Mittel mehr nutzen?

Warum ist das so?

2.6

Das Reden mit Hilfs-Mitteln nennt man auch:

Unterstützte Kommunikation.

Unterstützte Kommunikation ist wichtig,
damit alle Menschen ihre Meinung sagen können.

Wo gibt es Ansprech-Personen für Unterstützte Kommunikation?

Gibt es genug Schulungen für das Nutzen von den Hilfs-Mitteln für

- Menschen mit Behinderung
- Mitarbeiter
- Angehörige und gesetzliche Betreuer?

2.7

Es gibt Fach-Leute für Unterstützte Kommunikation.

Und das Netz-Werk für Unterstützte Kommunikation.

In dem Netz-Werk arbeiten Betroffene und Fach-Leute zusammen.

Gibt es in der Einrichtung Fach-Leute für Unterstützte Kommunikation?

Mit wem arbeiten die Fach-Leute

für Unterstützte Kommunikation zusammen?

Macht die Einrichtung mit beim Netz-Werk für Unterstützte Kommunikation?

2.8

Wenn Menschen, die Unterstützte Kommunikation **nicht** nutzen können.

Wie finden wir heraus: Was wollen diese Menschen?

Gibt es zum Beispiel:

- genaue Beobachtungen von diesen Menschen?
- **Unterstützer-Kreise** für diese Menschen?

In den Unterstützer-Kreisen überlegen viele Menschen zusammen:

Was ist wichtig für diese Person?

2.9

Machen in der Interessen-Vertretung auch Menschen mit, bei denen die Hilfs-Mittel nicht beim Reden helfen?
Wie wird nach der Meinung von diesen Menschen gefragt?

In der Interessen-Vertretung:
Vertreten andere Menschen die Meinung von den Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

Welche Regeln gibt es für die Mit-Bestimmung von Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf?

- In der Einrichtung
- In der Stadt?

2.10

Wird Leichte Sprache genutzt?
Gibt es Übersetzer für Leichte Sprache?
Gibt es Prüf-Gruppen für Leichte Sprache?

Sprechen alle so, dass wir uns gut verstehen können?

Wenn jemand in schwerer Sprache spricht, gibt es rote Karten?

2.11

Sind die Menschen mit Behinderung auch außerhalb von den Treffen mit-einander in Kontakt?

Zum Beispiel:

Gibt es

- Listen mit den Telefon-Nummern?
- Listen mit den E-Mail-Adressen?
- Gemeinsame Treffen, zum Beispiel einen Stamm-Tisch?
- Können Sie im Internet mit-einander sprechen?

Das kann man in **Chat-Rooms**.

Das spricht man so: Tschäd-Ruhms.

C.3

Mit-bestimmen bei der Assistenz

Viele Menschen mit Behinderung brauchen einen **Assistent**.

Ein Assistent ist ein Mensch, der unterstützt. Damit jeder machen kann, was notwendig ist. Zum Beispiel:

Der Assistent unterstützt beim Lesen von Infos für die Treffen von der Interessen-Vertretung. Oder beim Schreiben von einem Bericht.

Gute Assistenz ist wichtig für gute Mit-Bestimmung.

Was ist wichtig bei der Assistenz?

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



3.1

Können Menschen mit Behinderung selbst bestimmen:

Wer macht die Assistenz?

Schlägt der Mensch mit Behinderung den Assistent vor?

Oder hat der Mensch mit Behinderung den Assistent selbst angestellt?

Oder bestimmt die Einrichtung den Assistent?

3.2

Wie wird die Assistenz geplant?

Sprechen der Mensch mit Behinderung und der Assistent darüber:

- Was ist mir wichtig für die Assistenz?
- Wo will ich Unterstützung?
- Was soll der Assistent machen?
- Wie soll der Assistent unterstützen?

3.3

Sprechen der Mensch mit Behinderung und der Assistent darüber:

- Wann unterstützt mich der Assistent?
- Wie oft unterstützt mich der Assistent?
- Wo sind die Treffen mit dem Assistent?

3.4

Wenn Menschen mit Behinderung Assistenz haben wollen, bekommen sie Hilfe beim Beantragen im Amt?

3.5

Gibt es Schulungen für gute Assistenz

- für Mitarbeiter?
- für Menschen mit Behinderung?

Gibt es gemeinsame Schulungen?

3.6

Vielleicht soll der Assistent auch im Gespräch unterstützen.

Unterstützt der Assistent beim Sprechen?

Oder spricht der Assistent **für** den Menschen mit Behinderung ohne ihn zu fragen?

3.7

Gibt es Gespräche über die Assistenz?

Zum Beispiel:

- Was ist gut bei der Assistenz?
- Was ist schlecht bei der Assistenz?
- Was soll anders sein?

3.8

Was wird gemacht:

- Wenn die Assistenz schlecht ist?
- Oder sich der Mensch mit Behinderung und der Assistent nicht gut verstehen?

3.9

Wenn der Assistent nicht beim Termin dabei sein kann,
was wird dann gemacht?

Gibt es eine Vertretung?

3.10

Es gibt auch Assistenz für die Mit-Bestimmung.

Ist der Assistent ein Mitarbeiter von der Einrichtung?

Oder ist der Assistent kein Mitarbeiter von der Einrichtung?

Was ist besser für Sie?

Was wollen Sie?

C.4

Wie kommt jeder besser an andere Orte?

Für Mit-Bestimmung ist wichtig,
dass wir an andere Orte kommen.
Zum Beispiel zu den Treffen.
Oder zu Veranstaltungen.

Was ist wichtig,
um an andere Orte zu kommen?
Wie können wir besser
an andere Orte kommen?

Mit den Fragen können Sie
darüber nachdenken.



4.1

Können bei uns alle Menschen mit Behinderung gut
zu den Treffen kommen?
Und zu den Veranstaltungen?

Wie kommen wir zu den Treffen?
Gibt es Probleme?
Was soll anders sein?

4.2

Wie lange Zeit vor dem Treffen muss ich die Fahrt zum Treffen planen?
Mit dem Fahr-Dienst?
Mit dem Assistent?

Wenn das Treffen **nicht** lange Zeit vorher geplant ist,
Wie komme ich zum Treffen?
Kann ich den Fahr-Dienst kurzfristig buchen?
Kann ich einen Assistent kurzfristig finden?

4.3

Was macht die Einrichtung,
damit alle zu den Treffen in der Stadt kommen?
Und zu den Veranstaltungen?

4.4

Gibt es Wahl-Möglichkeiten, um zu den Treffen zu kommen?
Zum Beispiel:
Ich kann mit dem Fahr-Dienst fahren.
Oder mit dem Bus für alle?

4.5

Mit dem Computer und Handy kann ich
mehr Fahr-Dienste und Assistenz finden.

Gibt es Infos dazu?

Zum Beispiel:

- Rufen von einem Taxi mit dem Handy
- Zum Privat-Taxi
- zu **Ehrenamt-Apps**.

Mit der Ehrenamt-App kann man ehrenamtliche Assistenz finden.

4.6

Welche barriere-freien Fahrzeuge gibt es in der Stadt?

4.7

Was macht die Stadt,
damit alle zu den Treffen in der Stadt kommen können?
Und zu den Veranstaltungen?

4.8

Machen Menschen mit Behinderung mit bei der Auswahl von neuen barriere-freien

- Bussen
- Taxis
- Zügen?

4.9

Handy und Tablet helfen beim Zurecht-Finden in der Stadt. Zum Beispiel zeigt das Handy den Weg zum Treffen. Oder barriere-freie Toiletten und Cafés.

Gibt es Infos zu den Hilfen?

Gibt es Schulungen, um die Hilfen im Handy und Tablet zu nutzen?

Machen Menschen mit Behinderung mit bei der Weiter-Entwicklung von den barriere-freien Plänen von der Stadt?

C.5

Mit-bestimmen beim Wohnen. Zuhause und in der Stadt

Jeder soll selbst entscheiden, wie er wohnen und leben will. Menschen mit Behinderung können oft weniger entscheiden: wie will ich wohnen?

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



5.1

Wie bestimmen Menschen mit Behinderung mit
bei der Auswahl vom Wohn-Angebot in der Einrichtung?

5.2

Kann sich jeder unterschiedliche Wohn-Angebote ansehen?

5.3

Gibt es Infos zu freien Wohn-Plätzen in der Einrichtung?
Und in der Stadt?
Sind die Infos auch in Leichter Sprache?
Und zum Hören?

5.4

Wie kann ich etwas ändern beim Wohnen?
Fragen Mitarbeiter vom Amt und von der Einrichtung regelmäßig:
Sind Sie zufrieden mit Ihrer Wohnung?
Oder wollen Sie woanders wohnen?
Werden auch Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf gefragt?
Was kann ich tun, wenn ich anders wohnen möchte?
Gibt es Infos?
Auch in Leichter Sprache.
Und zum Hören.
Sind die Beratungs-Angebote bekannt?

5.5

Wie bestimmen Menschen mit Behinderung mit:
Wer zieht mit ein in die Wohnung?
Welche Regeln gibt es für die Auswahl von neuen Mitbewohnern?
Hat die Interessen-Vertretung mit-gemacht bei den Regeln?

5.6

Wie bestimmen Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf mit:
Wer darf in die Wohnung einziehen?

5.7

Gibt es ein Probe-Wohnen für Bewerber in der Wohnung?
Welche Regeln gibt es für das Probe-Wohnen?
Hat die Interessen-Vertretung mit-gemacht bei den Regeln?
Und die Auswertung vom Probe-Wohnen?

5.8

Wer macht die Regeln für das Zusammen-Leben?

Zum Beispiel:

- Regeln zur Sauberkeit
- Regeln zur Lautstärke
- Regeln für Übernachtungs-Besuch
- Regeln zum Einkauf und Kochen
- Regeln bei unterschiedlichen Meinungen?

Machen Menschen mit Behinderung mit bei den Regeln?

Oder machen Menschen mit Behinderung die Regeln selbst?

Wie oft werden die Regeln überprüft?

Wenn sich jemand nicht an die Regeln hält, was wird dann gemacht?

Sind die Regeln allen bekannt?

Gibt es die Regeln auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

5.9

Wirken Menschen mit Behinderung mit
bei der Einrichtung von der Wohnung?

5.10

Wie können Menschen mit Behinderung mitbestimmen:

So soll dieser Ort aussehen.

Wenn der Ort von vielen genutzt wird.

Zum Beispiel ein gemeinsamer Garten.

5.11

Wie ist das Zusammenleben mit den Nachbarn?

Zum Beispiel:

Machen Menschen mit Behinderung mit beim Planen von Festen?

5.12

Welche Infos gibt es in der Stadt zum Wohnen für Menschen mit Behinderung?

Zum Beispiel:

- Wohnen zusammen mit anderen in Wohn-Gruppen.
Oder in Wohn-Gemeinschaften.
- Wohnen in der eigenen Wohnung. Mit Assistent.
- Wohnen mit vielen Menschen mit Behinderung zusammen.

Gibt es die Infos auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

5.13

Welche Beratungs-Angebote gibt es in der Stadt?

Zum Beispiel:

- Bei den Ergänzenden Unabhängigen Beratungs-Stellen (EUTB).
- Beim Amt für Eingliederungs-Hilfe in der Stadt.
- Bei den Einrichtungen in der Stadt?

Gibt es Infos zu den Beratungs-Angeboten?

Auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

Wo gibt es die Infos?

5.14

Gibt es genug Wohnungen für Menschen mit Behinderung in der Stadt?

Oder haben die Menschen keine Wahl?

Was macht die Stadt für genug barriere-freie und bezahlbare Wohnungen?

C.6

Mit-bestimmen bei der Ausbildung. Und bei der Arbeit.

Jeder soll mit-entscheiden,

- welche Ausbildung er macht
- wo er arbeitet.

Menschen mit Behinderung haben oft wenig Wahl-Möglichkeiten.

Was soll anders werden?

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



6.1

Wie bestimmen Menschen mit Behinderung mit bei der Auswahl vom Ausbildungs-Platz in der Einrichtung?

Und vom Arbeits-Platz?

6.2

Kann sich jeder unterschiedliche Ausbildungen ansehen?

Und kann sich jeder verschiedene Arbeits-Plätze ansehen?

6.3

Gibt es Infos zu freien Ausbildungs-Plätzen und Arbeitsplätzen

- in der Einrichtung
- in der Stadt?

Sind die Infos auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

6.4

Wie kann ich etwas ändern bei der Ausbildung?

Und bei der Arbeit?

Fragen Mitarbeiter vom Amt und von der Einrichtung regelmäßig:

Sind Sie zufrieden?

Was soll sich ändern?

Werden auch Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf gefragt?

Wenn ich etwas ändern will:

Was kann ich tun?

Gibt es Infos?

Auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

Sind die Beratungs-Angebote bekannt?

6.5

Wie bestimmen Menschen mit Behinderung mit:

Wer arbeitet mit mir zusammen?

Welche Regeln gibt es für die Auswahl von neuen Mitarbeitern?

Hat die Interessen-Vertretung mitgemacht bei den Regeln?

6.6

Wie bestimmen Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf mit:

Wer arbeitet mit mir zusammen?

6.7

Gibt es ein Probe-Arbeiten für Bewerber?

Welche Regeln gibt es für das Probe-Arbeiten?

Welche Regeln gibt es für die Auswertung vom Probe-Arbeiten?

Hat die Interessen-Vertretung mitgemacht bei den Regeln?

6.8

Wer macht die Regeln für die Zusammen-Arbeit?

Zum Beispiel:

- Regeln zur Sauberkeit
- Regeln zur Lautstärke
- Regeln zur Arbeits-Sicherheit
- Regeln zur Arbeits-Zeit
- Regeln zur Arbeit in Teil-Zeit
- Regeln für Pausen
- Regeln für Urlaub
- Regeln für das Mit-machen bei Schulungen
- Regeln für den Betriebs-Ausflug
- Regeln für das gemeinsame Mittag-Essen
- Regeln bei Streit
- Regeln für die Weiter-Entwicklung von der Firma
- Regeln für Not-Fälle
- Regeln für die Mit-Bestimmung.

Machen Menschen mit Behinderung mit bei den Regeln?

Macht die Interessen-Vertretung mit bei den Regeln?

Welche Regeln geben sich Menschen mit Behinderung selbst?

Wie oft werden die Regeln überprüft?

Wenn sich jemand nicht an die Regeln hält:

Was wird gemacht?

Sind die Regeln allen bekannt?

Gibt es die Regeln auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

6.9

Können Menschen mit Behinderung mit-bestimmen:

So sieht mein Arbeits-Platz aus?

Und so sieht der Pausen-Raum aus?

6.10

Können Menschen mit Behinderung mit-bestimmen:

So sollen Orte aussehen, die wir zusammen mit anderen nutzen.

Zum Beispiel unser Garten.

6.11

Wie ist die Zusammen-Arbeit mit anderen Firmen?

Machen Menschen mit Behinderung mit bei der Zusammen-Arbeit?

Zum Beispiel:

Bei der Suche nach neuen Aufträgen?

Bei der Suche nach einem Außen-Arbeits-Platz?

6.12

Welche Infos gibt es in der Stadt:

- über die Arbeit von Menschen mit Behinderung
- über die Ausbildung von Menschen mit Behinderung?

Zum Beispiel:

- auf dem allgemeinen Arbeits-Markt mit Assistenz
- mit dem Budget für Arbeit
- in einer Inklusions-Firma
- in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung
- auf einem ausgelagerten Arbeits-Platz von der Werkstatt
- in einer Tagesstätte.

6.13

Welche Beratungs-Angebote gibt es in der Stadt?

Zum Beispiel:

- Ergänzende Unabhängige Beratungs-Stelle (EUTB)
- Job-Center
- Amt für Eingliederungs-Hilfe
- Einrichtungen in der Stadt
- Schulen in der Stadt.

Gibt es Infos zu den Beratungs-Angeboten?

Auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

Wo gibt es die Infos?

6.14

Gibt es genug Arbeits-Stellen für Menschen mit Behinderung in der Stadt?

Und Ausbildungs-Plätze?

Oder muss jeder den Platz nehmen, den er bekommt?

Was macht die Stadt für genug Ausbildungsplätze?

Und Arbeitsplätze?

C.7

Mit-bestimmen bei Freizeit-Angeboten

Menschen mit Behinderung sollen wählen können zwischen vielen guten Angeboten für die Freizeit.

Sie sollen mit-bestimmen,

- welche Angebote es geben soll
- wie die Angebote sein sollen.

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



7.1

Fragt jeder Menschen mit Behinderung nach ihren Wünschen

- für die Freizeit
- für Reisen
- für Veranstaltungen?

Wer entscheidet:

Welche Wünsche werden erfüllt?

Und welche Wünsche werden **nicht** erfüllt?

Warum werden die Wünsche nicht erfüllt?

7.2

Machen Menschen mit Behinderung mit beim Planen

- von gemeinsamen Freizeit-Angeboten in der Einrichtung
- von gemeinsamen Reisen von der Einrichtung
- von Veranstaltungen?

Zum Beispiel von Festen.

7.3

Wie machen Menschen mit Behinderung mit

- bei den Freizeit-Angeboten
- bei den Reisen
- bei den Veranstaltungen?

Welche Aufgaben übernehmen Menschen mit Behinderung?

7.4

Gibt es

- Freizeit-Angebote
- Reise-Angebote
- Veranstaltungen

von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung?

Und für Mitarbeiter?

7.5

Können Menschen mit Behinderung auch Freizeit-Angebote außerhalb von der Einrichtung nutzen?

Und eine eigene Reise machen?

Gibt es Unterstützung von der Einrichtung?

7.6

Haben alle Infos zu

- den Freizeit-Angeboten
- den Reisen
- den Veranstaltungen?

In der Einrichtung?

Und in der Stadt?

7.7

Wo gibt es die Infos?

Sind die Infos

- in der Zeitung
- in Info-Blättern
- im Internet?

Machen Menschen mit Behinderung mit beim Aufschreiben von den Infos?

Entscheiden Menschen mit Behinderung mit bei der Auswahl von den Infos?

Gibt es die Infos auch in Leichter Sprache?
Und zum Hören?

7.8

Welche barriere-freien Freizeiten, Reisen und Veranstaltungen macht die Stadt?

Zum Beispiel:

Wie barriere-frei zugänglich sind zum Beispiel

- die Vereine in der Stadt
- die Kurse von der Volkshoch-Schule
- Kultur-Veranstaltungen
- Museen
- Jugend-Treffs
- Senioren-Treffs?

Was macht die Stadt für mehr barriere-freie Angebote?

7.9

Welche besonderen Angebote gibt es für Menschen mit Behinderung in der Stadt?

Zum Beispiel:

- Englisch-Kurs für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Selbst-Verteidigung für Frauen mit Behinderung

7.10

Wie machen Menschen mit Behinderung in der Stadt mit bei der Planung von

- Freizeit-Angeboten
- Veranstaltungen?

Und wie machen Menschen mit Behinderung mit bei der Durch-Führung dieser Angebote?

C.8

Mit-bestimmen bei der Politik

Politiker entscheiden im Auftrag von den Bürgern wichtige Dinge.
Sie machen Regeln für alle.
Und sie machen Gesetze.

Auch Bürger machen Politik.
Sie sagen: Das ist wichtig für uns.
Das soll anders sein.

Wie machen Menschen mit Behinderung mit bei der Politik?

Mit den Fragen können Sie darüber nachdenken.



8.1

Kennen Menschen mit Behinderung ihre Rechte zur Mit-Bestimmung

- in der Einrichtung
- in der Stadt?

8.2

Wie können Menschen mit Behinderung mit-bestimmen

- in der Einrichtung
- in der Stadt?

8.3

Bekommt jeder die Infos über die Politik die er braucht?

Zum Beispiel:

- Infos über Parteien
- Infos über neue Gesetze.

8.4

Jeder kann in vielen Gruppen mit-machen.

Und jeder kann mit-bestimmen.

Welche Infos gibt es zum Mit-machen?

Zum Beispiel

- in den Interessen-Vertretungen der Menschen mit Behinderung
- in den Arbeits-Gruppen von den Einrichtungen
- in den Arbeits-Gruppen von der Stadt
- in den Parteien
- in den politischen Vereinen von der Stadt
- in **Bürger-Initiativen**.

In Bürger-Initiativen arbeiten Bürger von der Stadt zusammen.

Sie wollen zusammen etwas ändern.

8.5

Wie werden Menschen mit Behinderung unterstützt bei der politischen Mit-Bestimmung?

Gibt es zum Beispiel:

- Assistenz
- einen Fahr-Dienst?

8.6

Parteien setzen sich für wichtige Themen für alle ein.

Viele politischen Vereine setzen sich für wichtige Themen für alle ein.

Zum Beispiel für Umwelt-Schutz.

Gibt es Infos zu den Parteien?

Gibt es Infos zu den Vereinen?

Bei welchen Parteien machen Menschen mit Behinderung mit?

Bei welchen Vereinen machen Menschen mit Behinderung mit?

8.7

Bei politischen Veranstaltungen bekommt man wichtige Infos.

Und jeder macht zusammen etwas mit anderen.

Sind die Veranstaltungen barriere-frei?

Welche Veranstaltungen sollen barriere-frei sein?

Kann jeder bei den Veranstaltungen mit-machen?

Bekommt jeder Unterstützung?

8.8

Wie bilden Menschen mit Behinderung ihre eigene Meinung?

Welche Unterstützung gibt es?

8.9

Was kann jeder tun, damit mehr Menschen Lust auf Politik haben?

8.10

Welche Infos gibt die Interessen-Vertretung von der Stadt
an die Interessen-Vertretung von der Einrichtung?

8.11

Wie sagt die Interessen-Vertretung von der Einrichtung der Stadt:
Das ist uns wichtig!

Zum Beispiel

- barriere-freie Busse
- mehr Licht auf bestimmten Wegen.

8.12

Wie arbeitet die Interessen-Vertretung von der Stadt
mit den Interessen-Vertretungen von den Einrichtungen zusammen?

8.13

Bekommen alle die Infos zu Wahlen?
Sind die Infos für Wahlen barriere-frei?
Auch in Leichter Sprache?
Und zum Hören?

8.14

Welche Unterstützung bekommen Menschen mit Behinderung beim
Wählen?

Gibt es Unterstützung

- bei der Vorbereitung
- bei der Brief-Wahl. Oder beim Weg zum Wahl-Ort
- bei der Auswertung von den Wahl-Ergebnissen?

8.15

Sind die Wahl-Orte barriere-frei?
Sind die Infos in den Wahl-Orten barriere-frei?

8.16

Wie kann jeder in der Stadt sonst noch mit-machen?

Zum Beispiel:

- bei Frage-Stunden beim Bürgermeister
- bei Abstimmungen zu wichtigen Themen in der Stadt.
Die Abstimmungen nennt man auch **Volks-Entscheide**.
Bürger wollen etwas ändern.
Zum Beispiel Gesetze.
Sie sammeln viele Unterschriften für die Änderung.
Dann gibt es eine Abstimmung in der Stadt.
- bei **Bürger-Haushalten**.
In vielen Städten können die Bürger Vorschläge machen:
Dafür gibt die Stadt Geld aus.

Können alle mit-machen?

Sind die Infos auch in Leichter Sprache?

Und zum Hören?

8.17

Wie wird gezeigt:

Mit-Bestimmung verändert.

Mit-Bestimmung von allen ist wichtig.

Es ist wichtig, dass jeder mit-macht!

Impressum

Wer hat den Text geschrieben?

Doktor Tina Denninger und Doktor Katrin Grüber haben den Text geschrieben.

Sie arbeiten beim Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft.

Das heißt kurz: IMEW.

Jörg Markowski hat den Text geschrieben.

Jörg Markowski arbeitet beim Bundesverband evangelische Behindertenhilfe.

Das heißt kurz: BeB.

Elke Ronneberger ist Themenhüterin für das Projekt im BeB-Vorstand.

Das hier ist der Text in Leichter Sprache.

Hier stehen die wichtigsten Dinge aus dem Text
Mitbestimmen! Fragensammlung zur Partizipation.

Worte in schwerer Sprache sind **grün** markiert und dann erklärt.

Der Text in Leichter Sprache ist übersetzt von Jörg Markowski.

Der Text ist geprüft von

Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.

Es gibt eine Vorarbeit für Teile von dem Text.

Die Vorarbeit ist geschrieben und geprüft von:

© Büro für Leichte Sprache,

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V., 2018.

Die Bilder in diesem Text sind von:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013–2018.

Wen kann ich fragen?

Sie können Doktor Tina Denninger und Jörg Markowski fragen.

Die E-Mail-Adressen sind:

denninger@imew.de

markowski@beb-ev.de

Der Herausgeber vom Text ist:

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. (BeB)

Invalidenstr. 29, 10115 Berlin

Telefon: 030 83 001 270

Fax: 030 83 001 275

E-Mail: info@beb-ev.de

Internet: www.beb-ev.de

Das Buch ist hergestellt von:

Verbum, Berlin

© BeB

Berlin, Dezember 2019

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH Stiftung

ECCLESIA
Versicherungsdienst
GmbH

 **EB Consult**
Partner der Sozialwirtschaft

CURACON
SICHERHEIT GEBEN. LÖSUNGEN BIETEN.